

Einleitung der Bandherausgeber

Der vorliegende Band enthält zwei von Schleiermacher am Ende des 18. Jahrhunderts veröffentlichte Übersetzungswerke aus dem Englischen.¹ Diese beiden Werke sind nach Inhalt und Interessenausrichtung sehr unterschiedlich.

Zunächst publizierte Schleiermacher 1798 mit Namensnennung auf dem Titelblatt zwei Teilbände „Predigten“ mit insgesamt 24 Predigten von Joseph Fawcett, die ursprünglich unter dem Titel „Sermons“ in London 1795 erschienen waren. Die Fawcett-Übersetzung wurde nicht in die nach Schleiermachers Tod veranstaltete Ausgabe „Sämmtliche Werke“ aufgenommen; sie wird hier nach ihrer Publikation vor über 200 Jahren erstmals erneut gedruckt und editorisch erschlossen. Dabei wird der englische Text synoptisch dargeboten.² Die beiden Teilbände unterscheiden sich in der englischen und deutschen Druckfassung nach Anzahl und Reihung der Predigten; maßgeblich für die Edition ist der deutsche Text; nach dessen Anordnung ist der englische Text, der wie eine Sachanmerkung die Übersetzungsvorlage dokumentiert, eingerichtet. Fawcett hat in seinen Predigten weit über 400 Textstellen durch Anführungszeichen markiert, aber niemals eine Quelle seiner Zitate angegeben. Schleiermacher versah seine Übersetzung in Fußnoten mit 112 Nachweisen zu Bibelstellen. In der Edition sind alle Fawcett-Zitatstellen erfasst und behandelt.

Sodann beteiligte sich Schleiermacher an der Übersetzung des 1799 in London publizierten Berichts „Travels in the interior districts of Africa performed under the direction and patronage of the African Association, in the years 1795, 1796, and 1797. By Mungo Park, surgeon. With an appendix, containing geographical illustrations of Africa. By Major Rennell“; diese gemeinsam mit Henriette Herz kurzfristig vorgenommene Verdeutschung erschien 1799 in Berlin unter dem Titel „Reisen im Innern von Afrika auf Veranstaltung der afrikanischen Gesellschaft in den Jahren 1795 bis 1797 unternommen“, ohne dass die Namen der Übersetzer auf dem Titelblatt oder im Buch

¹ Zitatnachweise und Belegverweise ohne Angabe des Autors beziehen sich auf Friedrich Schleiermacher.

² Vgl. unten S. 4–423 und S. 438–853

genannt sind und ohne dass der originale Anhang von James Rennell und andere Zugaben zum Bericht berücksichtigt sind.

Die anonym erfolgte Übersetzung des Park-Reiseberichts über die Erkundung des westafrikanischen Flusses Niger ist in ihrem Zustandekommen und bezüglich der Leistungen der beteiligten Personen nicht restlos aufzuklären. Die Quellenlage zum Übersetzungsprojekt ist lückenhaft und mehrdeutig. Die synoptische Präsentation von deutschem und englischem Text ist konzentriert auf die Darbietung des Textteils, den Schleiermacher nach eigenem Briefzeugnis selbst vollständig übersetzt hat, nämlich die Druckbogen Z–Hh (etwa die Abschnitte 13–18)³; die anderen Textteile (die Abschnitte 1–12 und die Abschnitte 19–26) werden allein in deutscher Textfassung mitgeteilt.

Der Reisebericht von Isaac Weld „*Travels through the states of North America, and the provinces of Upper and Lower Canada during the years 1795, 1796, and 1797*“ (London 1799), an dessen von Henriette Herz gefertigter und 1800 in Berlin anonym erschienener Übersetzung „*Reise durch die nordamerikanischen Freistaaten und durch Ober- und Unter-Canada in den Jahren 1795, 1796 und 1797. Aus dem Englischen mit 6 Kupfern*“ (Berlin 1800) Schleiermacher organisierend und beratend beteiligt war, wird hier nicht aufgenommen.

I. Historische Einführung

Die beiden Übersetzungsprojekte gehören in die frühe Phase der literarischen Wirksamkeit Schleiermachers. Seit September 1796 war Schleiermacher reformierter Prediger an der Berliner Charité. Nach seiner von der Herrnhuter Brüdergemeine und der Halleschen Aufklärung geprägten Jugend und seinem Berufsbeginn als Hauslehrer, Lehramtskandidat und Hilfsprediger empfing er in dieser ersten selbständigen amtlichen Stellung wichtige neue Anregungen und entwickelte neue literarische Tätigkeitsfelder.⁴ Während die Übersetzung der Fawcett-Predigten 1798 zeitlich und sachlich an die vom Berliner Oberhofprediger Friedrich Samuel Gottfried Sack organisierte und gemeinsam durchgeführte Übersetzung des vierten Bandes Blair-Predigten

³ Vgl. unten S. 972–1077

⁴ Vgl. KGA I/2 und I/3

anschließt⁵, wurzelt die Mitwirkung an der Übersetzung des Park-Reiseberichts über die Erkundung des westafrikanischen Flusses Niger vornehmlich im Bekanntwerden mit dem Berliner Verleger Johann Karl (Carl) Philipp Spener und in der persönlichen Verbundenheit mit Henriette Herz.

1. Joseph Fawcett und seine zweibändige Predigtsammlung

Joseph Fawcett wurde wohl 1758 geboren. Zu seiner Herkunft und seiner Kindheit gibt es nur wenige Informationen. Er besuchte in Ware (Hertfordshire) die Schule des Pastors John French und lernte dort dessen Sohn Barron, seinen späteren Studiengefährten, und Tochter Charlotte, seine künftige Ehefrau, kennen. Mit 16 Jahren immatrikulierte er sich 1774 gemeinsam mit Barron French an einer dissenting academy, mithin einer der englischen Bildungseinrichtungen, die von Dissenters gegründet und betrieben wurden.

Der Sammelbegriff Dissenters steht für Protestanten, die nicht der anglikanischen Church of England angehörten und die mit Anglikanern keine Abendmahlsgemeinschaft hielten. Im engeren Sinne wird die Bezeichnung auf die englischen Presbyterianer angewandt, im weiteren Sinne auch auf Methodisten, Baptisten, Quäker und ähnliche Gruppierungen. Von der Mitte des 17. bis zum 19. Jahrhundert spielten die dissenting academies (Schulen, Hochschulen und Predigerseminare, oft mit Anteilen aller drei Bereiche, ähnlich den Herrnhuter Einrichtungen) eine wichtige Rolle im englischen Bildungssystem. In England wurden nur Schulabgänger, die der Church of England angehörten, zum Universitätsstudium – gleich welcher Fachrichtung – zugelassen. Oxford und Cambridge waren bis 1832 die einzigen Universitäten in England. Protestanten, die nicht Mitglied der Church of England waren, gingen deshalb zum Studium zumeist nach Schottland, dessen eigenständiges Bildungssystem vor allem den englischen Presbyterianern gewogen war, oder in die Niederlande; die an den dissenting academies erworbenen Abschlüsse berechtigten dort zum Studium.

Joseph Fawcetts theologische Ausbildung fand an der Theologischen Akademie Daventry statt. Diese dissenting academy, die 1715

⁵ Vgl. Hugo (Hugh) Blairs Predigten, Band 4, Leipzig 1795, KGA IV/1, S. 1–401

in Kilworth in Leicestershire gegründet und 1729 unter der Leitung des Dissenters und Pfarrers Philip Doddridge (1702–1751) nach Northampton verlegt worden war, wo sie vor allem durch Spenden und später durch den Nachlass des Londoner Händlers und Philanthropen William Coward (1648–1738) unterstützt wurde, war seit 1752 in Daventry ansässig, etwa 35 km südöstlich von Coventry.⁶ Schon unter Doddridge fand der Unterricht auf Englisch statt, nicht auf Latein. An der Daventry Academy, die nicht nur Theologiestudenten offen stand, wurde Fawcett besonders durch seinen Hauptlehrer Thomas Robins geprägt, der 1775, ein Jahr nach Fawcetts Eintritt, das Amt des Direktors der Akademie von seinem Vorgänger Caleb Ashworth übernahm. Fawcett übte das öffentliche Vortragen, indem er, wohl angeregt von Demosthenes, die Predigten, die er an der Akademie schrieb, den Dornensträuchern und Farnen auf Burrow Hill in der Nähe von Daventry vortrug; er erwarb sich so eine Wortgewalt, die ihn schließlich zu einem der beliebtesten Dissenters-Prediger seiner Zeit werden ließ mit der größten und vornehmsten Zuhörerschaft, die sich je in einem Dissenters-Kirchenraum versammelt haben soll.⁷

Nach dem erfolgreichen Studienabschluss übernahm Fawcett 1780 das Amt des Morgenpredigers an der presbyterianischen Marsh Street Congregational Church in Walthamstow östlich von London.⁸

⁶ Daventry Academy wurde nach weiteren Umzügen, zunächst zurück nach Northampton und 1799 nach Wymondley in Hertfordshire, seit 1833 unter dem Namen ihres einstigen Gönners als Coward College in London heimisch (vgl. Herbert McLachlan: *English education under the Test Acts. Being the history of the non-conforming academies 1662–1820*, Manchester 1931, S. 172). Sie vereinigte sich schließlich 1850 mit Highbury College und Homerton College zum New College London.

⁷ Vgl. *Observations on preachers, preaching and academical institutions*: „He may have had a natural aptitude of speech and gracefulness of manner: but it is well known that he improved these by great care. When he was a student at Daventry, he was so impressed with the importance of \ manner to a public speaker, that he formed the resolution, after the example of Demosthenes, to acquire a correct one at any cost. Upon Burrow Hill he expended his powers of youthful elocution; and often have the cowherds and the company that were walking on its delightful sod, stopped to listen with surprise indeed, but also with pleasure, to his eloquent addresses to the thorn bushes and the fern that grew thick around him. “Surely that man is out of his head,” was no uncommon exclamation, on hearing his vociferation and seeing the wildness of his gestures. But thus he acquired the power of charming the largest and most genteel London audience that ever assembled in a Dissenting place of worship.“ (*Monthly repository of theology and general literature*, Bd. 12, Hackney 1817, S. 87–93, hier S. 90–91)

⁸ Die Geschichte dieser Gemeinde reicht zurück ins 17. Jahrhundert. Seit 1672 fanden in einem ehemaligen Privathaus gelegentlich Gottesdienste statt. 1690–1692 wurden Prediger aus London von William Coward, dem späteren Gönner der Da-

Fawcett predigte während seiner siebenjährigen Amtszeit auch anderweitig, denn er veröffentlichte 1782 eine Einzelpredigt, die er am Neujahrstag 1782 an der St. Thomas Kirche in Southwark, London, gehalten hatte⁹. Am 19. September 1782 heiratete Joseph Fawcett Charlotte French, die Tochter seines ehemaligen Schullehrers.¹⁰ In den sieben Predigerjahren an der Marsh Street Congregational Church entwickelte Fawcett starke sozinianisch-unitarische Tendenzen. Die Ursprünge der englischen Unitarier, die die christliche Trinitätslehre ablehnten, liegen bei den Presbyterianern nach dem Act of Toleration von 1689, worin den Pfarrern, die die Church of England verlassen hatten, gesetzliche Sicherheit zugestanden wurde. Dazu gehörte, dass sie in non-conforming Gemeinden predigen durften. Allerdings galt die Ablehnung der Trinitätslehre noch bis 1813 als Straftat. Als Fawcetts unitarische Überzeugungen in seinen Predigten stärker zutage traten, wandten sich seine Zuhörer zunehmend enttäuscht von ihm ab. 1786 kam es zum Bruch: die antiunitarischen Mitglieder spalteten sich ab und bildeten eine neue Gemeinde, ein sogenanntes „new meeting“. 1787 gab Fawcett sein Predigeramt in der Marsh Street Congregational Church in Walthamstow auf.¹¹

Fawcett wechselte nach London. Bereits zwei Jahre zuvor, 1785, hatte er im dortigen presbyterianischen Gemeindehaus Old Jewry¹²

ventry Academy, bezahlt. 1695 errichtete er auf seinem eigenen Land an der Nordseite der Marsh Street ein 'meeting house', also ein Gemeindehaus für Gottesdienste der Dissenters. 1716 öffnete er es für presbyterianische Gottesdienste und 1718 für andere Freikirchen. Ein neu errichtetes Gemeindehaus ersetzte 1739 das alte. Während der Amtszeit von Fawcetts Vorgänger Hugh Farmer, der 1737–1780 Hauptpfarrer war, wurden die Gemeinden zunehmend größer. Vgl. Harry Douglas Budden: *The story of Marsh Street Congregational Church, Walthamstow*. Margate, 1923, S. 16–17. 79.

⁹ Joseph Fawcett: *A sermon preached at St. Thomas's, January 1782, for the benefit of the charity-school in Gravel Lane, Southwark, London 1782*

¹⁰ Vgl. Hertfordshire 1731–1800 as recorded in *The gentleman's magazine*, ed. Arthur Jones, Hertford 1993, S. 158

¹¹ Im selben Jahr 1787 erschien in Manchester anonym eine Predigtzusammenfassung mit dem Titel „A humble attempt to form a system of conjugal morality, being the substance of six discourses addressed to young persons of both sexes with a design to lead them through the becoming duties of celibacy and matrimony“, die gemeinhin Joseph Fawcett zugeschrieben wurde; allerdings ist der Autor wohl Thomas Fawcett, der Verfasser von zwei 1783 erschienenen Predigten über die Zersplitterung des britischen Reiches.

¹² Der Name des Gebäudes erinnert daran, dass in früheren Zeiten Juden diesen Teil Londons bewohnt hatten. Das um 1701 errichtete Gebäude, ein Ziegelbau mit Kirchenbänken und drei Galerien, diente zu verschiedenen Zeiten bis 1808 zu gottesdienstlichen Zwecken; vgl. Walter Wilson: *The history and antiquities of dissen-*

die Sonntagabendpredigten während der Wintersaison, deren erste im Jahre 1702 gehalten worden war, wieder eingeführt. Diese öffentlichen lectures¹³ wurden nicht nur von Dissenters verschiedener Richtungen geschätzt und bewundert, sondern auch von hochkirchlichen Anglikanern und Vertretern des Kulturlebens.¹⁴ Der Dichter William Wordsworth (1770–1850), den sein Londoner Freund Samuel Nicholson zu einer Predigt Fawcetts eingeladen hatte, war so beeindruckt, dass er in seinem langen Gedicht „The excursion“ Fawcett zum Vorbild für die Gestalt des Solitary nahm.¹⁵

Von diesen Sonntagabendpredigten in Old Jewry veröffentlichte Fawcett zunächst 1790 als Einzeldruck die am 28. März 1790 gehaltene Schlusspredigt der Wintersaison¹⁶, sodann 1795 die zweibändige Predigtsammlung „Sermons delivered at the Sunday-evening lecture, for the winter season, at the Old Jewry“ bei dem Verleger und Buchhändler Joseph Johnson in London, der von 1761 bis 1809 aktiv war; Johnsons Buchhandlung war ein Zentrum für den Vertrieb von Dissenterliteratur. Für die Predigtsammlung lässt die Quellenlage eine Datierung der einzelnen Predigten nicht zu. Nur bei drei Predigten werden vage Hinweise gegeben: Sermon No. 10 wurde zu Beginn einer neuen Wintersaison gehalten, No. 25 und No. 26 jeweils an einem Neujahrstag. Es ist auch unklar, ob Fawcett die Texte in ihrer vorliegenden Fassung als mündliche Kanzelreden hielt oder die mündlichen Predigten später für die Publikation umformulierte. Zudem lässt sich nicht ermitteln, ob die publizierten Predigten repräsentativ für Faw-

ting churches and meeting houses in London, Westminster and Southwark, in 4 volumes, London 1808, Bd. 2, S. 302–304.

¹³ Predigten wurden unter verschiedenen Bezeichnungen angekündigt und gehalten, beispielsweise als ‘discourses’ (Abhandlungen), ‘addresses’ (Ansprachen), ‘charges’ (Anzeigen) und eben ‘lectures’ (Vorträge); vgl. William Gibson: *The British sermon 1691–1901. Quantities, performance and culture*, in: *The Oxford handbook of the British sermon 1689–1901*, edd. Keith Francis / William Gibson, Oxford 2012, S. 3–26, hier S. 6.

¹⁴ Vgl. die Einschätzung: „His eloquence was of a rare and striking kind. Not only Dissenters of all classes, but Churchmen of the highest rank, and some of the leading dramatic characters of the day, were his hearers.“ (*Monthly repository* 1817, S. 90). Gleichwohl ist Fawcett im heutigen historischen Bewusstsein der Homiletik kaum präsent; sein Name erscheint nicht einmal im Register des *Oxford handbook of the British sermon 1689–1901*.

¹⁵ Vgl. Alan Ruston: Fawcett, Joseph, in: *Oxford dictionary of national biography*, Bd. 19, Oxford 2004, S. 175–176, hier S. 175

¹⁶ Joseph Fawcett: *A sermon on the propriety and importance of public worship, delivered at the close of the Sunday-evening lecture for the winter season at the Old Jewry, on Sunday March 28, 1790*, London 1790

cetts Sonntagabendvorträge im Old Jewry Gemeindehaus sind, da zu den tatsächlich gehaltenen Predigten keine weiteren Informationen vorliegen. Handschriftliche Predigten wurden oft nach dem Tod des Predigers vernichtet; angeblich war es sogar Usus, dass Pfarrer ihre Predigten alle sieben Jahre verbrannten.¹⁷ Im England des 18. Jahrhunderts gehörten Predigtveröffentlichungen zu den beliebtesten Literaturgattungen. Sie bildeten den Grundstock der Gemeinde- und Ausleihbibliotheken, wurden im Familienkreis vorgelesen oder privat studiert. Insbesondere für die Dissenters waren Predigtveröffentlichungen bedeutend zur Identitätsvergewisserung gegenüber der dominanten Church of England.

Fawcetts Kanzelreden zeichnen sich besonders durch ihre Eloquenz, ihre zahlreichen anschaulichen Beispiele und ihren klaren Gedankengang mit nummerierten Abschnitten aus. Alliterationen und Zitaten werden ausgiebig gebraucht. Die vielen Zitate stammen größtenteils aus der King-James-Bible und aus der englischen Dichtung des 17. und 18. Jahrhunderts, vor allem aus Werken von John Milton und Alexander Pope. Inhaltlich sind seine Predigten vorwiegend didaktisch-erbaulicher Art, ausgerichtet auf seine Zuhörerschaft, die zu einem großen Teil aus jungen Männern bestand. Fawcetts vernunftgeleitete Belehrungen werden aus allen Lebensbereichen veranschaulicht und haben zum Teil eine ausnehmend egalitäre Ausrichtung; so ermahnt er in No. 14 seine Hörer, standesmäßig niedriger stehende Mitbürger nicht als intellektuell unterlegen anzusehen, sondern sich deren ungünstigere Ausgangsbedingungen vor Augen zu halten.

Bei den zwölf Predigten des ersten Bandes stammen neun biblische Leittexte aus dem Alten Testament und drei aus dem Neuen Testament, bei den 14 Predigten des zweiten Bandes vier Leittexte aus dem Alten Testament und zehn aus dem Neuen Testament. In der Summe sind beide Testamente in gleicher Anzahl vertreten. Eine klare thematische Anordnung der Predigtbände ist nicht erkennbar. Die ersten drei Predigten nehmen als Ausgangspunkt göttliche Eigenschaften, alle anderen behandeln ausschließlich menschliche Haltungen und Eigenschaften. Das durchweg dominante Predigtthema ist die Tugend und die verschiedenen Motivationen, Ausprägungen und Belohnungen für tugendhaftes, pflichterfülltes Verhalten, sowie die

¹⁷ Vgl. William Gibson: *The British sermon 1691–1901. Quantities, performance and culture*, in: *The Oxford handbook of the British sermon 1689–1901*, edd. Keith Francis / William Gibson, Oxford 2012, S. 3–26, hier S. 7

Gefahren und Konsequenzen eines lasterhaften Lebens. Fawcetts Grundaussagen lassen sich so zusammenfassen: die früh eingeübte unbeirrbarbare Tugendpraxis im privaten und öffentlichen Leben ist angesichts der Vergänglichkeit des Lebens, den überall und jederzeit lau-ernden Versuchungen und des unausweichlichen Endgerichts die beste Garantie für ein gottgefälliges, erfülltes Leben. Tugend ist explizit in fünf Predigttiteln thematisiert, kommt implizit jedoch in allen Kanzelreden zur Sprache. In Band 1 werden biblische Leittexte ausgelegt, die die Allgegenwart Gottes, die Schöpfung und Gottes Handeln am Menschen zum Thema haben; aber auch in diesen Predigten ist das moralische Verhalten gegenüber den Mitmenschen und Frömmigkeit als Tugend das eigentliche Thema. Dogmatische Predigtthemen kommen nicht vor. Fawcett wählt insgesamt nur zweimal biblische Leittexte aus Paulinischen Briefen; in beiden Fällen dienen sie als Anleitung zu moralischer Instruktion, nicht zur dogmatischen Exegese.¹⁸ Fawcetts Unitarismus lässt sich an der Beobachtung festmachen, dass in seinen beiden Predigtbänden der Heilige Geist kein einziges Mal Erwähnung findet; der Name Jesus kommt insgesamt nur sechs Mal vor, davon einmal als Teil eines Zitates.

Fawcett gab 1795 seine Sonntagabendpredigten im Old Jewry Gemeindehaus auf; seine zweibändige Predigtsammlung war wohl eine Schlussbilanz dieser Wirksamkeit. Die Predigtsammlung wurde 1796 in zwei englischen Rezensionen lobend besprochen. In der halbjährlich erscheinenden Zeitschrift „Analytical review, or History of literature, domestic and foreign, on an enlarged plan“ wurde für das erste Halbjahr 1796 eine Rezension publiziert¹⁹, von der Sack den allgemein gehaltenen Anfangsteil übersetzte²⁰, die umfängliche Zitation zweier Predigtpassagen aber ausließ²¹. Eine ähnliche Beurteilung

¹⁸ In No. 22 wird 1Kor 10,12 herangezogen, um Gründe für die Unbeständigkeit der Tugend zu erörtern, während Röm 13,11 in No. 25 dazu dient, die Vergänglichkeit der Zeit als Ansporn für tugendhaftes Verhalten zu erklären.

¹⁹ Vgl. *Analytical review, or History of literature, domestic and foreign, on an enlarged plan*, Bd. 23, London 1796, S. 59–64

²⁰ Vgl. unten S. 427,30–429,2

²¹ Vorbereitet sind diese Zitate durch die Bemerkung: „For the full illustration of this general praise, we must refer to the volumes themselves, which, we have no doubt, will be admitted to a distinguished place in the class of english sermons: but we shall give our readers some idea of the merit of this valuable publication by laying before them two extracts.“ (S. 60). Der erste lange Predigtauszug bietet zunächst die einleitende Bemerkung: „In a sermon, the object of which is to prove, that virtue proceeds from rectitude, and vice from error of judgment, the preacher supports his position by showing, that the virtuous and vicious classes of mankind

wurde in der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift „Monthly review, or Literary journal“ im letzten Quartal 1796 veröffentlicht²²; diese Rezension übersetzte Sack in seiner Vorrede zur deutschen Ausgabe in größeren Auszügen²³.

Fawcett pachtete nach seiner Predigertätigkeit einen Hof, Edge Grove, in der Nähe von Aldenham bei Watford in Hertfordshire, um sich der Landwirtschaft und der Dichtung zu widmen. Es lässt sich nur vermuten, dass die zeitpolitische Lage in England auf seine Entscheidung, sich vom Predigtdienst zurückzuziehen, Einfluss hatte. Möglicherweise suchte er eine neue Form des Ausdrucks. Zwischen 1795 und 1801, wohl vor dem Hintergrund des Koalitionskriegs gegen Frankreich, publizierte er mehrere Antikriegsgedichte. Das Gedicht „The art of war“ erschien erstmals 1795²⁴, gefolgt von einer zweiten Ausgabe 1796, die zusätzlich das Gedicht „A war elegy“ beinhaltet²⁵. Beide wurden von Joseph Johnson, der schon Fawcetts beide Predigtbände publiziert hatte, verlegt. 1797 veröffentlichte Fawcett unter dem Pseudonym Sir Simon Swan ein Einzelgedicht mit dem Titel „The art of poetry“, wobei er sich selbst als Herausgeber anführte.²⁶ 1798 verlegte Johnson einen weiteren Gedichtband Faw-

differ in their opinion concerning the reality of those consequences of human conduct, which religion teaches us to expect in another world; in their comparison of present temporary, with eternal happiness; and in their judgment concerning the present issue of opposite courses of life. Under the latter head are the following observations.“ (S. 60); danach wird aus Sermon 5 der Abschnitt zitiert: „He who determines to lead ... in the ribbands of honour.“ (unten S. 30,24–34,23). Der zweite lange Predigtauszug gibt nach der einleitenden Bemerkung „Our second extract shall be taken from a sermon, the design of which is to vindicate christianity in not particularly inculcating friendship and patriotism. Having enlarged upon the propensity of mankind to imprison the social principle within a certain circle, and to regard the rest of mankind, always with shyness, generally with jealousy, and sometimes with hatred, Mr. F. thus proceeds.“ (S. 61) aus Sermon 17 den Predigtabschnitt „Such is man. Such was ... for their defeat.“ (unten S. 614,1–620,3). Die Rezension schließt mit einer Reihung der 26 Predigtüberschriften (vgl. S. 64).

²² Vgl. Monthly review, or Literary journal, Bd. 21, London 1796, S. 9–12

²³ Vgl. unten S. 424,27–427,27; dort sind auch die ausgelassenen Passagen im Sachapparat mitgeteilt.

²⁴ Joseph Fawcett: The art of war. A poem, London 1795

²⁵ Joseph Fawcett: The art of war, to which is added a war elegy, London 1796. Diese Ausgabe wurde wie folgt angekündigt: „This day is published, price 3s. The art of war: a poem. The second edition, to which is added A war elegy, better suited to our circumstances than the war elegies of Tyrtaeus.“ (Morning chronicle, 12. November 1796, S. 2).

²⁶ Joseph Fawcett: The art of poetry according to the latest improvements. A poem by Sir Simon Swan. Published by Joseph Fawcett, London 1797

cetts, der neben neuen Gedichten auch bereits publizierte aber nun verbesserte Gedichte enthielt.²⁷ Von der zweibändigen Predigtsammlung wurde 1801 eine zweite, veränderte Auflage veranstaltet.

Fawcett hatte einen bedeutenden Einfluss auf andere Reformer, wie den Philosophen und Romanschriftsteller William Godwin (der Ältere, 1756–1836) und den Essayisten William Hazlitt (1778–1830).²⁸ Joseph Fawcett starb am 24. Januar 1804 in Edge Grove und wurde am 29. Januar auf dem Friedhof in Aldenham beigesetzt.²⁹ Fawcetts Frau Charlotte starb 1824.

2. Schleiermachers Fawcett-Übersetzung

Schleiermachers Übersetzung „Predigten“ von Joseph Fawcett ist wie die englische Vorlage „Sermons“ in zwei selbständig paginierte ‚Theile‘ (so Titelblätter) bzw. ‚Bände‘ (so Inhaltsverzeichnisse) mit jeweils zwölf Predigten gegliedert und im Oktavformat gedruckt. Der Satzspiegel ohne Kolumnentitel und Seitenkustos beträgt 8,5 cm Breite und 15,2 cm Höhe mit durchschnittlich 30 Zeilen; die Vorrede hat 24 Zeilen bei 14,5 cm Satzhöhe. Der erste Band umfasst 30 römisch gezählte Seiten Vorspann (Titelblatt, Vorrede von Friedrich Samuel Gottfried Sack, Inhaltsverzeichnis) sowie 365 arabisch gezählte Seiten Predigten, danach auf der unpaginierten Seite 367 eine Liste von „Verbesserungen“ zu neun Druckfehlern. Der zweite Band hat vier nicht gezählte Seiten Vorspann (Titelblatt und Inhaltsverzeichnis) sowie 360 arabisch gezählte Seiten Predigten, danach auf der unpaginierten Seite 361 eine Liste von fünf Berichtigungen.

Die jeweils zwölf Predigten sind durch beide Teilbände fortlaufend nummeriert. Im Kolumnentitel ist auf der linken Seite (mit geraden Seitenzahlen) die Predigt Nummer mit ausgeschriebener Ordinalzahl (Erste Predigt bis Vier und zwanzigste Predigt) verzeichnet, auf der rechten Seite eine zumeist gekürzte Wiedergabe der Predigtüberschrift.

²⁷ Poems by Joseph Fawcett. To which are added Civilised war, before published under the title The art of war, with considerable alterations; and The art of poetry, according to the latest improvements, with additions, London 1798

²⁸ Vgl. Alan Ruston: Fawcett, Joseph, in: Oxford dictionary of national biography, Bd. 19, Oxford 2004, S. 175

²⁹ In Jackson's Oxford journal erschien am 11. Februar 1804 bei den Todesanzeigen die Mitteilung: „At Edge Grove, near Watford, the Rev. J. Fawcett, late Lecturer at the Old Jewry“ (S. 4).

Die Predigtzählung der Übersetzung weicht von der des Originals ab. Schleiermacher hat erstens 24 Predigten aus 26 Sermons ausgewählt; nicht aufgenommen in seine Übersetzung hat er Sermon No. 9 und Sermon No. 25. Zweitens hat er die Reihenfolge im ersten Teilband stark verändert: Sermon No. 5 ist nun Predigt Nr. 1; dadurch werden die Sermons No. 1–4 zu Predigten Nr. 2–5. Durch den Ausfall von Sermon No. 9 werden Sermons No. 10–12 zu Predigten Nr. 9–11. Die den ersten Teilband abschließende Predigt Nr. 12 hat Sermon No. 26 zur Vorlage. Im zweiten Teilband ist die Reihenfolge der Predigten erhalten geblieben; die Predigten Nr. 13–24 sind die Übersetzung der Sermons No. 13–24.

Zum Auslassen von Sermon No. 9 und Sermon No. 25 schweigt Schleiermacher. In beiden Fällen lassen sich nur Vermutungen äußern. Bei Sermon No. 9 könnte ein inhaltliches Motiv vorliegen. Den biblischen Leittext Jer 17,9 behandelt Fawcett unter dem Aspekt des Selbstbetrugs. Dabei zieht er an einer Stelle zur Veranschaulichung den Republikanismus heran. Diese Passage war riskant, denn sie konnte vom Zensor als skandalös eingestuft werden und somit die Publikation der Übersetzung gefährden. Fawcett stellt nämlich den Republikanismus kritiklos und unkommentiert als reale Staatsform dar; und der Mord an Staatsoberhäuptern aus Patriotismus wird nicht verurteilt, sondern nur die scheinheiligen Motive, die zum angeblichen Tyrannenmord führen: „A member of a republic is in power. His countrymen think he has too much. The conspirators assemble. Yes, they will rid their country of a tyrant. Yes, they will send their daggers to his heart. It is gallant, and splendid language. Each that utters it, conceives himself a patriot. Every one in \ the council imputes to the purity of public spirit the part he is going to act. Yet not to every one does the praise of uncorrupted patriotism belong. While this member of the assembly, who not, ‘in a general honest thought, and common good to all, makes one of them,’ though he compliments himself upon the high heroic act he is going to perform, is assisted, in his undertaking, if not singly swayed, by private resentment against the victim of the conspiracy; perhaps another is principally prompted by envy of the height of him he is going to tread down; and a third, it may be, by a selfish impatience of his own personal, more than a generous intolerance of public, subjection to the will of a tyrant.“³⁰

³⁰ Joseph Fawcett: *Sermons delivered at the Sunday-evening lecture*, Bd. 1, S. 302–303 (mit Berücksichtigung des Errata-Verzeichnisses)

Bei Sermon No. 25 dürfte eher ein gestalterisches Motiv vorliegen. Durch den Verzicht auf Sermon No. 9 geriet nämlich die Statik der beiden Bände ins Ungleichgewicht; der erste Band war nun deutlich dünner als der zweite; es musste also mindestens eine Predigt aus dem zweiten Band in den ersten verschoben werden. Würde außerdem eine Predigt im zweiten Band ausgelassen, so enthielten beide Bände jeweils zwölf Predigten. Für diese doppelte Operation boten sich die beiden letzten Predigten des zweiten Bandes an. Beides sind Neujahrspredigten, die wegen des gemeinsamen Anlasses große inhaltliche Überschneidungen aufweisen. Beide behandeln den unentrinnbaren Ablauf der Zeit. Sermon No. 25 stellt heraus, die verbleibende Zeit zu Tugendhaftigkeit und Pflichterfüllung zu nutzen, und betont die göttliche Einteilung der Jahreszeiten. Sermon No. 26 hat die Einteilung in Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre, sowie das Wiederaufkeimen der Natur als zweite Schöpfung zum Thema. Schleiermacher dürfte sich für Sermon No. 26, umzustellen in den ersten Band, entschieden haben, weil hier thematisch etwas Neues angesprochen wird.

Die auffällige Umstellung von Sermon No. 5 zur deutschen Predigt Nr. 1 liegt in der Vorgeschichte erklärbar, dass Fawcetts Predigt in Schleiermachers Übersetzung als separater Einzeldruck vorab mit einem Vorwort von Sack publiziert wurde. Dieser Einzeldruck führte dann zu einer neuen Anordnung der Predigten des ersten Teilbands. Warum Sermon No. 5. gewählt wurde, um als vorgezogener Einzeldruck auf die übersetzte Predigtsammlung vorzubereiten, dazu gibt es keine Quellen und ist nichts zu ermitteln.

Schleiermacher war bei seiner Übersetzung mit einer Besonderheit seiner Textvorlage konfrontiert: Fawcett hat in den von Schleiermacher übersetzten 24 Sermons 475 Stellen in Anführungszeichen gesetzt und damit als Zitate ausgewiesen, aber keine dieser Stellen mit einem Quellenachweis versehen. Die vorliegende Edition erschließt die von Fawcett durch Anführungszeichen markierten Textstellen umfassend und richtet den englischen Text so ein, dass die im Sachapparat gegebenen Hinweise auf Fawcetts Zitatmarkierungen synoptisch wahrgenommen werden können. Schleiermacher ist mit Fawcetts markierten Zitaten durchaus selbständig umgegangen; er hat Markierungen häufig übernommen, sie gelegentlich zusammengefasst, aber auch häufig sie nicht gesetzt. Schleiermacher weist in Fußnoten ausschließlich Bibelstellen nach, während er keinerlei Nachweise zu anderen Quellen

gibt. Nachweise hat er sowohl zu von ihm markierten als auch zu von ihm unmarkierten Stellen gegeben. Zudem hat er einige Textstellen getilgt, sowohl von Fawcett markierte als auch unmarkierte.³¹ Schleiermacher griff auch strukturierend in Fawcetts Predigten ein, indem er an manchen Stellen zusätzliche Gliederungspunkte durch numerische Markierungen auswies.

Schleiermacher erläutert in drei Fußnoten am Anfang der fünften, siebenten und elften Predigt die Textfassung der Predigtbibelstelle durch die Formel „Nach der englischen Übersetzung“. In weiteren 110 Fußnoten bringt er 112 Bibelstellen bei, die bei Fawcett auf 125 Zitate verteilt sind. Schleiermacher setzt insgesamt 241 Stellen in Anführungszeichen. Er markiert dadurch 199 Bibelzitate, elf andere literarische Zitate und 31 rhetorisch-fiktive Zitate. Über Fawcett hinausgehend hat Schleiermacher an vier Stellen Zitatmarkierungen gesetzt, die bei Fawcett nicht vorhanden sind.

Zum Werdeprozess der Übersetzung liegen einige Zeugnisse vor, auch wenn der Anfangsimpuls im Dunkeln liegt. Wer oder was Schleiermacher bewogen hat, Fawcetts 1795 erschienene zweibändige Predigtsammlung zu übersetzen, ist unbekannt. Es lässt sich vermuten, dass der Berliner Oberhofprediger Friedrich Samuel Gottfried Sack motivierend und beratend am Zustandekommen des Übersetzungsprojekts beteiligt war. Der Beginn dürfte auf den Anfang des Jahres 1797 zu datieren sein, als Schleiermacher sich in seine neue Predigerstelle an der Berliner Charité eingelebt hatte. Sein Onkel Samuel Ernst Timotheus Stubenrauch war im März 1797 darüber informiert, dass Schleiermacher Fawcett übersetzte und die Übersetzung zu Ostern 1798 erscheinen sollte. „Zu den Predigten, mit deren Uebersetzung Sie gegenwärtig beschäftigt sind, will ich mich im Voraus als Subscribent melden, – wenn ich nemlich Ostern 1798 noch lebe“³². Zum weiteren Werdegang des Übersetzens gibt es keine direkten Briefzeugnisse, wohl aber zur Drucklegung einen Hinweis aus dem Sachverhalt, dass der Vorabdruck für die Einzelpredigt vorliegt.

Der von August Mylius verlegte Predigteinzeldruck „Unsittlichkeit eine Folge des Unverstandes. Eine Rede aus dem Englischen übersetzt, Berlin 1798.“ enthält die von Sack bevorwortete und von Schleiermacher übersetzte Fawcett-Predigt „Right and wrong judg-

³¹ Zur hochkomplexen Zuordnung von Fawcetts Zitatmarkierungen zu deren Behandlung durch Schleiermacher vgl. unten im Editorischen Bericht S. LX–LXII

³² KGA V/2, Nr. 376, Z. 163–165

ment the origin of virtue and vice“, im Originaldruck der „Sermons“ die fünfte Predigt. Der Einzeldruck umfasst acht römisch gezählte Seiten Vorspann (Titelblatt, Vorbericht von Friedrich Samuel Gottfried Sack) sowie 39 arabisch gezählte Seiten Predigt jeweils ohne Kolumnentitel. In dem auf den 28. Oktober 1797 datierten „Vorbericht“ gibt Sack sich als Herausgeber dieses Einzeldrucks an und schweigt zum Namen des Übersetzers. Der Name des englischen Predigers steht nicht auf dem Titelblatt, sondern kann nur der Fußnote, in der das Erscheinen der gesamten Übersetzung für Ostern 1798 angekündigt wird, entnommen werden.

Der Text des Predigteinzeldrucks ist außer der Überschrift buchstabenidentisch mit der ersten Predigt der Sammlung. Auch der Kustos „Zwei-“ auf Seite 39, der den Anschluss zur zweiten Predigt des Übersetzungsbandes sichert, ist vorhanden. Nur die Kolumnentitel fehlen. Obwohl der Einzeldruck auf dem Titelblatt ins Jahr 1798 datiert ist, dürfte er schon im Dezember 1797 erschienen sein. Am 5. Januar 1798 bedankte sich Stubenrauch für Schleiermachers wohl als Weihnachtsgeschenk übermittelten Einzeldruck. „Mit der von Ihnen übersetzten Predigt haben Sie mir ein sehr angenehmes Geschenk — aber auch um desto begieriger nach der ganzen Samlung gemacht“. ³³

Sacks „Vorbericht“ lautet: „Wenn ich diese von einem meiner Freunde übersetzte Rede, welche zu einer bald herauskommenden Sammlung von Predigten [hierzu die Fußnote: Sermons by Joseph Fawcett 2 Vol. London 1795. Eine deutsche Uebersetzung derselben wird zu Ostern des folgenden Jahres im Myliusischen Verlag herauskommen.] gleichen Werthes gehört, als eine besondere kleine Schrift herausgebe, so habe ich dabey eine doppelte Absicht. Einmal scheint es mir, daß \ dadurch Gedanken von Wichtigkeit in mehreren Umlauf gebracht, und sehr nützliche Ueberlegungen veranlaßt werden können. Dann kann das Publikum aber auch schon zum voraus mit einem englischen Redner bekannt werden, der seiner Aufmerksamkeit sehr würdig ist, so wie er den Beifall seiner Nazion in einem hohen Grade erlangt hat. Was der Verfasser in dieser Rede klar zu machen sucht, ist: daß die Quelle von einem schlechten Verhalten jederzeit in unrichtigen Einsichten zu suchen sey, und Unsittlichkeit also auch überall, wo sie angetroffen wird, einen Mangel an Verstand anzeige. Er nimmt keinen Streit der Erkenntniß und des Willens \ an, sondern behauptet,

³³ KGA V/2, Nr. 436, Z. 45–47

daß in allen Fällen, in welchen das Herz falsch wählet, der Verstand vorher falsch geurtheilet habe. Die Erscheinung, daß Menschen von Verstand zuweilen unmoralisch handeln, und daß solche, die die Forderungen der Religion anerkennen, sie gleichwohl oft nicht befolgen, erklärt er durch eine Nichtanwendung des Verstandes, oder durch Täuschungen welche das Urtheil der Vernunft mißleiten. Es ist hiemit freilich nicht etwas neues gesagt. Eben so wenig ist das Bekannte aus tief eindringenden metaphysischen Spekulationen hergeleitet. Weder das eine noch das andere verlangt man aber auch in Belehrungen dieser Art. Was \ man aber mit Recht verlangt, wenn zu gebildeten Menschen über Materien dieser Gattung gesprochen wird, ist, daß die Bemerkungen über die Triebfedern menschlicher Handlungsweise nicht alltäglich seyn, und gleichwohl bey mehrerem Nachdenken für richtig erkannt werden. Kömmt hierzu Präzision, Schönheit und Eleganz des Ausdrucks, und wird, indem der Verstand Nahrung bekömmt, die Imaginazion zugleich mit edlen und schicklichen Bildern beschäftigt: so hat der Redner seine Pflicht erfüllt, und was er gesagt hat, ist des Aufbewahrens und des Bedenkens werth.

Daß auch hier Rechtthun und Streben \ nach Wohlseyn in Verbindung gedacht werden, wird freilich einigen unserer neueren Denker zum Anstoß gereichen. Welchen Abscheu man indessen auch gegen die sogenannte Glückseligkeitslehre haben mag: so wird die Behauptung, daß derjenige, der schon ohne Tugend es gut zu haben meint, unrichtig urtheile, doch nicht geradezu für einen an der Moralität begangenen Hochverrath erklärt werden können. Denn so unterschieden in ihrem Wesen auch Pflichtliebe und Klugheit sind, welches eine längst bekannte Wahrheit ist: so sind sie doch gewiß so innigst miteinander vereinigt, daß die Rechtgesinntheit sich immer als die beste Klugheit legitimiren, und es mit \ dem Wohl dessen der lasterhaft lebt, jederzeit sehr mißlich aussehen wird.

*Von der besondern Gattung von Predigten, zu welcher diese Rede gehört, werde ich vielleicht zu einer andern Zeit meine Meinung zu sagen Gelegenheit haben.*³⁴

Der Einzeldruck war wohl von Sack als Unterstützung der Fawcett-Übersetzung gegen die Zensur gedacht. Der preußische König Friedrich Wilhelm II. starb am 16. November 1797 in Potsdam. Mit

³⁴ Friedrich Samuel Gottfried Sack: Vorbericht, in: [Joseph Fawcett:] *Unsittlichkeit eine Folge des Unverstandes. Eine Rede aus dem Englischen übersetzt*, Berlin 1798, S. III–VIII

dem Thronwechsel zu Friedrich Wilhelm III. erstarkten die Hoffnungen auf die Abschaffung des Wöllnerschen Zensuredikts und auf wesentliche personelle Änderungen in der Zensurbehörde. Stubenrauch drückte am 30. November 1797 brieflich diese Hoffnungen aus: „Mir war es besonders rührend, daß unser jetziger König dem von unserm Herrn Sack erhaltenen Unterricht jetzt durch seine vernünftige Religiosität soviel Ehre macht – und auch in der Dienstagszeitung, die ich jetzt eben gelesen, finden sich auch dergleichen Aeußerungen beydes von dem Könige und seiner Gemahlin, woraus auch das was Sie von ihrem herrlichen Ausdruck schrieben, vortreflich bestätigt wird. Da können wir ja wohl mit Grunde – auch für die Moralität – sehr glüklichen Zeiten entgegen sehen. Und wie es scheint, wird auch wohl der Einfluß der Herren Hermes Hillmer auf die Censur nicht mehr fürchterlich seyn. Freilich glaube ich hatten wir Reformirten wohl immer noch am wenigsten von ihnen zu besorgen und ich bin sicher, daß Sie – wenn auch Herr Sack nicht dazwischen getreten wäre – sich wohl würden zu verantworten gewußt haben. Sehr lieb ist es mir, zu sehen, daß nun Ihre Uebersetzung doch bereits im Druck ist – wenn darauf Subscription oder Praenumeration angenommen werden sollte – so bitte meiner nicht zu vergessen“.³⁵ Die Drucklegung der Fawcett-Übersetzung dürfte also spätestens im November 1797 begonnen worden sein.

Der die Publikation der Fawcett-Predigten erleichternde Wechsel in der Zensurbehörde fand am 11. März 1798 statt, als die Oberkonsistorialräte Hermann Daniel Hermes und Gottlob Friedrich Hillmer zusammen mit dem Minister Johann Christoph von Wöllner aus ihrem Amt verabschiedet wurden. Dieser Wechsel verzögerte wohl aber auch die Fertigstellung von Sacks Vorrede im ersten Band der Predigtsammlung, die Sack am Ende seines Vorberichts im Einzeldruck angekündigt hatte. Stubenrauch, der von den Zensurveränderungen noch nichts erfahren hatte, fragte am 14. März 1798 brieflich an: „Können Sie mir nicht etwas umständlicher wissen lassen, was das für eine Untersuchung in welcher die beyden Hermes Hillmer begriffen? Daß Sie wegen der Vorrede sich jetzt in einer so unangenehmen Verlegenheit befinden, bedaure ich sehr.“³⁶ Die Drucklegung der Fawcett-Übersetzung war offenbar gut vorangekommen; es fehlte im März aber noch Sacks angekündigte „Vorrede“; diese ist auf den 14. April 1798 da-

³⁵ KGA V/2, Nr. 426, Z. 8–23

³⁶ KGA V/2, Nr. 461, Z. 88–91

tiert. Die Drucklegung dürfte im April 1798 abgeschlossen worden sein. Die zweibändige Fawcett-Übersetzung wurde als zur Ostermesse 1798 erschienen angezeigt.³⁷

Schleiermacher beklagte am 23. Mai 1798 gegenüber seiner Schwester Charlotte im Rückblick auf die letzten Monate „die höchst unangenehme mechanische Beschäftigung des Corrigirens bei dem Druk der Predigten die ich aus dem englischen übersezt habe“³⁸ und gab ihr im selben Brief am 16. Juni 1798 folgende Einschätzung der Fawcett-Predigten: „Wäre der Weg nicht so weit und die Post nicht so theuer, und meine Verlegerin zu Hause so hätte ich Dir mit dem Briefe ein Exemplar von den englischen Predigten geschickt, die ich ins Deutsche übersezt habe und die nun endlich erschienen sind. Sie würden Dir zwar schwerlich sehr gefallen als Predigten wol gar nicht, als schöne Reden vielleicht, als ein Werk meines Fleißes und als eine Probe wieviel Mühe ich mir mit so etwas geben kann würden sie Dir aber doch wol interessant seyn. Mir haben sie – sonst würde ich sie gewiß nicht übersezt haben – sehr behagt, nicht nur als Produkte eines originellen Kopfs und als Meisterstücke einer gewissen Art von Beredsamkeit, sondern mehr noch als Beweise wieviel man leisten, und um wie viel eindringlicher und gewichtiger man reden kann wenn man vor einer gleichartigen nicht allzu gemischten Versammlung redet, und gewiß weiß, daß jeder der da ist gewiß nur deswegen da ist weil er an der Sache Geschmack findet, und von den persönlichen Vorzügen des vortragenden überzeugt ist.“³⁹

Für die persönliche Wertschätzung steht Stubenrauch, der sich am 7. Juli 1798 brieflich für die Fawcett-Bände bedankte: „... Ihnen jetzt nur sagen, daß Sie mir durch die übersandten Fawcettschen Predigten manche durch lehrreiche Unterhaltung sehr angenehme Stunde verschafft haben, wofür ich Ihnen recht sehr verbunden bin“⁴⁰.

Die öffentliche Wertschätzung wurde durch die werbende Anzeige in der Zeitung „Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ (Haude- und Spenersche Zeitung) am Samstag 14. Juli 1798 sicherlich befördert:

³⁷ Vgl. Wichmann von Meding: Bibliographie der Schriften Schleiermachers nebst einer Zusammenstellung und Datierung seiner gedruckten Predigten, Schleiermacher-Archiv, Bd. 9, Berlin/New York 1992, S. 22, Nr. 1798/2 und 1798/3

³⁸ KGA V/2, Nr. 473, Z. 71–72

³⁹ KGA V/2, Nr. 473, Z. 405–420

⁴⁰ KGA V/2, Nr. 479, Z. 35–37

„Joseph Fawcetts Predigten. Aus dem Englischen übersetzt von Fr. Schleiermacher; mit einer Vorrede von F. S. Sack. 2 Bände, gr. 8. Berlin, bei Mylius. 1798.

Diese Predigten, welche in ihrem Vaterlande als ein Meisterwerk der Beredsamkeit aufgenommen worden, verdienen gewiß auch unter uns gekannt und bewundert zu sein. Sie sind dort vor einer Versammlung aus den gebildeteren Mittelständen gehalten worden, und werden auch vorzüglich in Deutschland denen willkommen sein, welche reine Sittlichkeit und eine von allen Vorurtheilen freie Religiosität zu schätzen wissen, und bei welchen auch der Schmuck einer kühnen und blühenden Beredsamkeit nicht verlohren ist. Der geschmackvolle, durch ähnliche Arbeiten schon rühmlich bekannte Uebersetzer hat auch diese äußeren Vorzüge in unserer Muttersprache auf eine Art wiedergegeben, die selbst die Kenner des Originals befriedigen wird. Die größere Ausführlichkeit dieser Vorträge, welche ein deutscher Kanzelredner freilich nicht nachahmen darf, wird denselben für den Gebrauch des Lesers, dessen Herz immer gleichmäßig bewegt und beschäftigt bleibt, nur einen neuen Werth geben. Belehrende Winke über diesen Gegenstand gibt der verehrungswürdige Vorredner. | (Kostet in der Haude- und Spenerschen Buchhandlung 1 Thlr. 20 Gr.)“⁴¹

Für Schleiermachers Eintritt in die literarische Welt hatte seine namentlich ausgewiesene Übersetzung der Fawcett-Predigten eine große Bedeutung. Schleiermachers erste eigene im April 1799 publizierte Predigt „Die Gerechtigkeit ist die unentbehrliche Grundlage des allgemeinen Wohlergehens“⁴² bedurfte, da sie in dem anspruchsvollen Sammelband „Auswahl noch ungedruckter Predigten von Ammon, Bartels, Diterich, Löffler, Marezoll, Sack, Schleiermacher, Spalding, Teller, Zöllner, Zollikofer“ im Verlag der Berliner Myliusschen Buchhandlung erschien, einer besonderen Empfehlung. Dem diente die lobende Erwähnung der Fawcett-Übersetzung Schleiermachers. Seine Aufnahme in den Kreis berühmter protestantischer Kanzelredner wird in dem wohl von Philipp Karl Buttmann verfassten Vorbericht dadurch gerechtfertigt, Schleiermacher sei durch seine „von dem Herrn Hofprediger Sack empfohlene Uebersetzung der Predigten von J. Fawcett rühmlichst bekannt, und in Berlin wegen seiner Talente und Einsichten so geschätzt, daß er auch in einer solchen Gesellschaft, von

⁴¹ *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen*, 1798, Nr. 84, [S. 5–6]

⁴² Vgl. KGA III/3, S. 591–606

*ihr selbst wie vom Publikum, nicht ungern wird gesehen werden.*⁴³ Buttman hat wohl auch die Anzeige verfasst, die am 17. April 1799 in der „Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten“ erschien; auch hier wird Schleiermacher als einziger namentlich besprochen und durch die Fawcett-Übersetzung belobigt.⁴⁴

Eine sehr lobende Rezension der Fawcett-Übersetzung Schleiermachers erschien 1804 in den Ergänzungsblättern zur Allgemeinen Literatur-Zeitung:

„BERLIN, b. Mylius: Joseph Fawcett's Predigten. Aus dem Englischen übersetzt von F. Schleiermacher, mit einer Vorrede von F. S. G. Sack, Königl. Hofprediger, Oberconsistorial- und Kirchenrath. Erster Theil. XXVIII u 365 S. Zweyter Theil. 360 S. 1798. 8. (1 Rthlr. 26 Gr.)

Diese schätzbaren Predigten erschienen im Jahr 1795 zu London, wo sie von dem Vf. nicht vor einer besondern Gemeinde, sondern wie es dort zu geschehen pflegt, vor einer Versammlung denkender Freunde der Religion, in dazu bestimmten Stunden, gehalten wurden. Sie haben das verdiente Glück gehabt, in die Hände eines geschmackvollen und sachverständigen Uebersetzers, des Hn. Predigers Schleiermacher (jetzt in Stolpe) zu fallen, der sie so gut bearbeitet hat, daß man durch gar nichts an eine Uebersetzung erinnert wird.

Die Vorrede des Hn. Hofpred. Sack erleichtert oder erschwert – wie man es nehmen will – dem Rec. sein Geschäft sehr. Er hat nämlich die Recensionen, welche die besten Englischen kritischen Blätter, der Monthly- und Analytical Review über das Original lieferten, im Auszuge abdrucken lassen, und diesen sehr detaillirten und begründeten Urtheilen auch das seinige noch hinzugefügt, so daß uns fast nichts übrig bleibt, als unsern Lesern zu referiren und das Gesagte zu bestätigen.

⁴³ [Philipp Karl Buttman:] Vorbericht, in: Auswahl noch ungedruckter Predigten von Ammon, Bartels, Diterich, Löffler, Marezoll, Sack, Schleiermacher, Spalding, Teller, Zöllner, Zollikofer, [ed. Philipp Karl Buttman], [Zweititel:] Predigten von protestantischen Gottesgelehrten, 7. Sammlung, Berlin 1799, S. II; vgl. KGA III/3, S. XX

⁴⁴ Vgl. [Philipp Karl Buttman:] „Die auf dem Titel genannten Namen, welche größtentheils in ganz Deutschland bekannt, und wo sie bekannt, auch so geschätzt sind, machen alle Anpreisung überflüssig. Herr Schleiermacher, von welchem hier auch eine geistvolle Rede erscheint, ist derselbe, der durch seine treffliche Uebersetzung von Fawcett's Predigten dem Publicum schon vortheilhaft bekannt, und der in Berlin als denkender Kopf und einnehmender Kanzelredner geschätzt ist.“ (Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten, 1799, Nr. 62, [Sp. 9]; KGA III/3, S. XX–XXI)

Geistreichere geistliche Reden, als diese sind, haben wir wenige; eben darum setzen sie aber auch sehr denkende und aufmerksame Leser voraus. Zuweilen schien es uns jedoch, als wäre die Speculation recht absichtlich zu Hülfe genommen, um dem Verstande mehr, als dem Herzen, zu thun zu geben. Selbst sehr gewöhnliche Materien, wie z. B. die von der Allgegenwart Gottes, von der menschlichen Glückseligkeit u. a. verrathen den einsichtsvollen und anichtsreichen Mann, und grade an der Art, diese zu behandeln, erkennt man den geübten Redner und den denkenden und geschickten Prediger. – Sehr oft überschreitet er sogar die, dem Prediger, als solchem, auch vor einem gebildeten Auditorio bestimmten Grenzen des Untersuchens und des Eindringens in seine Materie. Sein Vortrag verliert den Charakter einer Predigt, er wird Speculation und hört eben damit auf, allgemein verständlich, und auch dem, ihm nachdenkenden, aber von andern Principien ausgehenden Zuhörer, erbaulich zu seyn. So ist es dem Rec. wenigstens gleich beym Lesen der ersten Predigt: von der Unsittlichkeit, als Folge des Unverstandes, ergangen. So viel Wahres und Scharfsinniges sie auch enthält, so dachte er doch nicht, daß dieser Satz als Regel, wonach Unsittlichkeit überhaupt zu beurtheilen wäre, hier aufgestellt werden sollte. Er glaubte vielmehr, (das Thema leitet selbst darauf) es würde hier nur von der Unsittlichkeit, in so fern sie eine Folge des Unverstandes ist, die Rede seyn. Aber der Vf. behauptet grade zu, daß überall, wo wir Tugend finden, der Verstand die Quelle derselben sey, und daß überall, wo pflichtwidrig gehandelt wird, wiederum der Verstand die Schuld trage.

Die englischen und die deutschen Beurtheiler haben diesen Predigten außer dem eine gewisse Amplification im Stil Schuld gegeben und ihrem Vf. damit kein Unrecht gethan. Es ist wahr, man folgt ihm auch dann gern, wenn er den Leser durch Umwege zum Ziele führt; aber die daraus entstehende allzu große Weitschweifigkeit ermüdet, und das zu Ueppige und Blumenreiche zerstreut und verwirrt. Dann und wann ist es ihm auch begegnet, daß er da, wo sich die Bilder in der Rede zu sehr häufen, nicht immer das edlere dem Edelsten anpaßt, z. B. S. 53. Th. I. ‚der allgegenwärtige Zeuge durchschaut jeden in diesem Kreise, und er behorcht jede Silbe der schwarzen Berathschlagungen;‘ oder er verfehlt es ganz, wie bey der Frage S. 114. ‚ist ein Kraut wohl heilsam und zugleich auch giftig? Gibt es wohl ein Tier, welches unschädlich

und zugleich auch gefährlich ist.‘ Allerdings! würde man ihm antworten können, und zugleich an das *omne nimium nocet* denken. Dergleichen kleine Verstöße gegen die Regeln der Rhetorik sind uns indeß nicht sehr häufig vorgekommen; mehrentheils sind die Bilder passend, die Sprache fließend, der Stil rein, und überall zeigt sich die lebhafteste, kraftvolle Imagination des Vf. auf eine edle Art wirksam.

Dem Excurse des Vorredners über Popularität und Herzlichkeit (welche beide Eigenschaften er ungern in einigen dieser Predigten vermißt) wünschen wir, besonders unter den Candidaten und angehenden Predigern, recht viele aufmerksame und beherzigende Leser. Das darin gesagte ist eben so richtig und klar gedacht, als gut und kräftig gesagt. – Sein Urtheil über die vorliegenden Predigten unterschreiben wir gern, und da es zur Empfehlung derselben dienen wird, so lassen wir die Hauptpunkte daraus folgen.⁴⁵ Die Rezension schließt damit, dass der letzte Absatz von Sacks Vorrede zitiert wird.⁴⁶

Das Übersetzen englischer Predigten, insbesondere die Übersetzung der Fawcett-Predigten beförderte bei Schleiermacher die eigenen Überlegungen zur angemessenen sprachlichen und gedanklichen Gestaltung öffentlicher kirchlicher Rede unter den Anforderungen von Rhetorik, Poesie und Logik.⁴⁷ Nur selten ist dieser Einfluss untersucht und dargestellt worden. Bei seiner Darstellung der theologischen Position Fawcetts geht Meier-Dörken von den Charakterisierungen aus, die Sack in seiner Vorrede zur Übersetzung gegeben hat.⁴⁸ In einer Reihe ausführlicher Zitate aus den Fawcett-Predigten skizziert er dann die für die aufgeklärten Zeitgenossen so plausible Verbindung von Religion und praktischer Vernunft.

3. Mungo Park und seine Niger-Erkundung

Mungo Park wurde am 11. September 1771 in Foulshiels, einer Schafsfarm in den Scottish Borders etwa fünf Kilometer westlich von

⁴⁵ Rezension von Fawcett, Predigten. Aus dem Englischen übersetzt von Friedrich Schleiermacher, mit einer Vorrede von Friedrich Samuel Gottfried Sack, Bd. 1–2, Berlin 1798, in: Allgemeine Literatur-Zeitung. Ergänzungsblätter. Revision der Literatur für die Jahre 1785–1800, Halle / Leipzig 1804, Bd. 1, Nr. 19, Sp. 149–151

⁴⁶ Vgl. unten S. 433,20–39

⁴⁷ Vgl. KGA I/2, S. 11, Gedanke Nr. 20 vom 29. September 1797

⁴⁸ Vgl. Christoph Meier-Dörken: Die Theologie der frühen Predigten Schleiermachers, Berlin 1988, S. 45–62, hier S. 47; Meier-Dörken unterscheidet nicht zwischen Sacks Darstellung und den von Sack mitgeteilten Rezensionszitaten.

Selkirk⁴⁹, geboren. Er war das siebente von 13 Kindern. Sein Vater Mungo Park (wohl 1714–1793), war ein erfolgreicher und relativ wohlhabender Pachtbauer⁵⁰ und Schafzüchter, seine Mutter Elspeth, geb. Hislop (1742–1817), ihrerseits die Tochter eines Pachtbauern. Mungo Park Senior war Presbyterianer in der Sezessionskirche der Burghers; diese war 1733 entstanden durch Trennung von der etablierten Church of Scotland aus Protest gegen das Patronatsprivileg bei der Pfarramtsbesetzung und gegen die Aufweichung der streng presbyterianischen Lehre. Die Secession Church spaltete sich 1747 in sogenannte Burgher und Anti-Burgher: die Burgher akzeptierten, dass bestimmte freie Bürger einen Eid auf die wahre Religion schworen, die Anti-Burgher waren strikt dagegen.⁵¹ Mungo Park Senior gehörte der gemäßigteren Richtung der Burghers an.

Zur schulischen Bildung seiner Kinder stellte der Vater eine Zeit lang einen Privatlehrer an, der ihnen Lesen, Schreiben, Rechnen und etwas Latein beibrachte und sie in der Bibel unterwies. Der junge Mungo entdeckte damals auch die Gedichte und Balladen der Scottish Borders – eine Vorliebe, die sicher seine spätere Freundschaft mit dem gleichaltrigen Walter Scott (1771–1832) begünstigte. Nach einigen Jahren Privatunterricht besuchte Mungo das Gymnasium in Selkirk, wo er in den Fächern Englisch, Latein, Religion, Mathematik und auch etwas in Geographie unterrichtet wurde. Als Klassenbester stand er schon damals in dem Ruf, schüchtern, ernst, reserviert und lesewütig zu sein.

Sein Vater wünschte ihn in einer klerikalen Laufbahn, doch der Sohn wollte Wundarzt werden und setzte sich durch. Mit 14 Jahren zog Mungo Park 1785 bei Dr. Thomas Anderson in dessen Haus in Selkirk ein, um als Lehrling vornehmlich die Behandlungsmaßnahmen Andersons zu beobachten und Kenntnisse in der Medikamentenkunde zu erwerben. Hier begegnete er auch der kleinen Tochter Allison, seiner späteren Ehefrau. Mit 17 Jahren immatrikulierte sich Mungo Park im Herbst 1788 an der Universität Edinburgh in der Medizinischen Fakultät, die damals dank ihres Lehrkörpers einen hervorragenden Ruf genoss. Besonders Joseph Black, Professor der Che-

⁴⁹ Die Kleinstadt Selkirk hatte im Jahre 1800 knapp 2100 Einwohner, die größtenteils als Weber, Spinner, Gerber und Schuhmacher ihren Lebensunterhalt verdienten.

⁵⁰ Das Land gehörte Henry Scott, 3rd Duke of Buccleuch, einem der größten privaten Landbesitzer Schottlands.

⁵¹ Vgl. John Henderson Seaforth Burleigh: *A church history of Scotland*, 4. Auflage, Edinburgh 1983, S. 323

mie und Mitbegründer der Thermodynamik, und Alexander Monro secundus, Professor der Anatomie in der zweiten von drei Generationen zogen Mungo Park an. Sein eigentliches Interesse, die Botanik, war damals Teil des Medizinstudiums. 1792 verließ er die Universität ohne formellen Abschluss, was in Schottland nicht unüblich war. Vielleicht hatten ihn nach dem Tod des Vaters die Prüfungsgebühren abgeschreckt.

Der Weg in die Berufstätigkeit eines Wundarztes wurde ihm von seinem Schwager James Dickson, einem Botaniker und Protegé von Sir Joseph Banks geebnet. Der Botaniker Banks, Mitreisender bei James Cooks erster Erdumsegelung (1768–1771) zur Beobachtung des Venustransits auf Tahiti, seit 1778 Präsident der Royal Society und seit 1788 Gründungsmitglied der African Association, wurde auch Mungo Parks Gönner. Durch dessen Empfehlung wurde Park Assistent des Schiffsarztes auf dem Ostindienschiff „Worcester“, das am 13. Februar 1793 von Gravesend zunächst nach Portsmouth segelte und dort wegen der französischen Kriegserklärung vom 1. Februar 1793 auf das Bilden eines Schiffskonvois warten musste. Am 5. April 1793 stach die „Worcester“ in See und erreichte am 22. August ihr Ziel, Bencoolen in Südwesten Sumatras. Ein halbes Jahr später, am 18. Februar 1794, legte sie wieder in Portsmouth an. Park übergab nach seiner Rückkehr zahlreiche Pflanzenproben und etwa 80 Aquarelle mit anatomischen Beschreibungen unbekannter Fische, die er auf der Reise erstellt hatte, an Banks. Dieser war davon so beeindruckt, dass er ihn gerne weiter fördern wollte.

Die europäischen Länder hatten in oft konkurrierenden Unternehmungen durch planmäßige Entdeckungsreisen seit dem 15. Jahrhundert auf dem Atlantischen Ozean die afrikanische Westküste (beginnend mit der vom portugiesischen Infanten Heinrich dem Seefahrer gegründeten ersten Seefahrtsschule) erforscht und eine Kette von Handelsstützpunkten errichtet. Über die inneren Gebiete Afrikas gab es im 18. Jahrhundert trotz der gewachsenen Handelsbeziehungen nur sehr unklare Kenntnisse. Dem wollten wissenschaftliche Gesellschaften abhelfen. Die Afrikanische Gesellschaft (The Association for Promoting the Discovery of the Interior Parts of Africa), die am 9. Juni 1788 in London gegründet wurde zu dem ausdrücklichen Zweck, das Innere des afrikanischen Kontinents geographisch zu erforschen, wollte insbesondere auch den Verlauf des Niger möglichst samt Quelle und Mündung ermitteln, dazu Tombouctou (16° 46' N,

3° 0' W; Timbuktu) und Hussa (der Name konnte damals für ein Reich, eine Region oder eine Stadt am Niger stehen) erkunden lassen.⁵² Die African Association verfolgte den neu gearteten Plan, nur jeweils einen Forscher mit leichtem Gepäck zu entsenden und ihn für die Dauer der Expedition zu bezahlen. Für die beiden ersten Afrikaforscher streckten die fünf Vorstandsmitglieder die nötigen Gelder aus eigener Tasche vor.

Den ersten Forschungsauftrag übernahm noch im Juni 1788 Simon Lucas, Übersetzer für orientalische Sprachen bei der britischen Regierung, der jedoch von der tripolitanischen Mittelmeerküste aus nicht ins Landesinnere vordringen konnte und 1789 erfolglos nach England zurückkehrte. Der Amerikaner John Ledyard, ebenfalls 1788 von der Afrikanischen Gesellschaft engagiert, wollte von Ägypten aus nach Süden bis Nubien und von dort nach Westafrika reisen, da das Handelsinteresse hauptsächlich in den östlich von Tombouctou gelegenen Gebieten lag⁵³ und der Niger manchmal als Nebenfluss des Nil vermutet wurde; Ledyard starb jedoch im Januar 1789 in Kairo. Dem Bericht „Proceedings of The Association for Promoting the Discovery of the Interior Parts of Africa“, in welchem Henry Beaufoy 1790 die Aktivitäten der Gesellschaft seit ihrer Gründung darstellte, war eine Afrika-Karte von James Rennell beigelegt. Bei ihrer Zeichnung stützte Rennell sich stark auf die Angaben, die er Herodotos und anderen Autoren der klassischen Antike entnommen hatte; deren einzige Angabe zu den Regionen südlich der Sahara war die Beschreibung eines großen Stroms, der von West nach Ost in den Nil floss. Die Gebiete westlich von Tombouctou waren auf der Karte weiß: weder Länder noch eine einzige Stadt waren markiert.⁵⁴

Die Afrikanische Gesellschaft schickte sodann 1790 einen pensionierten britischen Offizier, den irischen Major Daniel Houghton, ins Innere Afrikas; dieser sollte, indem er am Fluss Gambia entlang nach Tombouctou gelangte, das Reich Hussa finden. Houghton kam, vermutlich im Jahr 1791, in der Sahelzone durch maurische Anfeindungen ums Leben. Anschließend beauftragte die Afrikanische Gesellschaft 1794 den aus Sumatra zurückgekehrten jungen schottischen

⁵² Vgl. unten S. 863,34–864,4

⁵³ Vgl. Kenneth Lupton: *Mungo Park the African traveler*, Oxford 1979, S. 27–28; Luptons umfängliche Biographie wurde verdeutscht von Wolfdietrich Müller unter dem Titel: *Mungo Park 1771–1806. Ein Leben für Afrika*, Wiesbaden 1980.

⁵⁴ Die Karte, die Rennell für den Bericht über Parks Reise 1798 erstellte, ist wesentlich von dieser ersten verschieden.

Wundarzt Mungo Park mit der Erkundungsreise zum Niger. In seinem Vorstellungsgespräch hatte Park durch seinen Umgang mit einem Quadranten und mit seinen naturwissenschaftlichen und geographischen Kenntnissen überzeugt. Letztere würden ihm zugute kommen, wenn er vom Gambia-Strom ostwärts nach Tombouctou reisen sollte; die Strecke betrug etwa 1600 Kilometer. Die Tatsache, dass er keinerlei Afrikaerfahrung hatte und auch sprachlich völlig unvorbereitet war, fiel nicht ins Gewicht.

Die zweieinhalbjährige Reise führte Park von England auf dem Seeweg zum Gambia-Strom, weiter auf dem Landweg zum Niger-Strom, diesem von Segou zunächst ostwärts folgend bis Silla, von dort am Niger westwärts bis Bamako, von dort zurück zum Gambia-Strom und schließlich auf dem Seeweg über die Karibik nach England. Parks Ausrüstung umfasste lediglich Kleider zum Wechseln, Mantel, Decke, Taschensexant, zwei Kompass, Thermometer, Regenschirm und zwei Gewehre. Seine Reisenotizen bewahrte Park in einer Biberpelzmütze auf, die das einzige originale Kleidungsstück war, mit dem er von seiner Erkundungsreise zurückkehrte.

Parks Reise auf dem Schiff „Endeavour“ begann am 22. Mai 1795 in Portsmouth; durch den Mündungstrichter des Gambia (13° 28' N, 16° 34' W) erreichte er am 21. Juni 1795 am nördlichen Gambia-Ufer im Königreich Barra den Hafen Dschillifrih (heute Juffureh, 13° 20' 19" N, 16° 22' 57" W) gegenüber James Island; er reiste auf dem Fluss weiter aufwärts bis nach Jonkakonda. Von dort gelangte Park auf dem Landweg am 5. Juli 1795 zum britischen Handelsstützpunkt Pisania⁵⁵ am Gambia, wo der Händler und Arzt Dr. John Laidley als Verbindungsmann der African Association ihn aufnahm. In dessen Haus traf Park alle weiteren Vorbereitungen für die Forschungsreise, vor allem das Erlernen der Mandingo-Sprache.

Nach der Regenzeit brach Park am 2. Dezember 1795 von Pisania mit einem Dolmetscher und einem jungen Diener Richtung Osten auf. Die Landreise verlief wegen kriegerischer Ereignisse, denen er auszuweichen strebte, die ihn aber mehrfach in freiheitsbedrohende und lebensgefährliche Situationen brachten und ihn aller seiner Ausrüstungsstücke sowie seiner Hilfs- und Tauschmittel beraubten, nicht

⁵⁵ Der Stützpunkt, nur von Dr. Laidley, Robert Ainsley und dessen Bruder bewohnt und dem Sklavenhandel dienend, war schon 1818 eine Ruine (vgl. Kenneth Lupton: *Mungo Park the African traveler*, S. 42). Seit 1930 ist Pisania durch einen Obelisk bei Karantaba Tenda markiert.

planmäßig zum intendierten Ziel. Park durchquerte nördlich des Gambia von Westen nach Osten mehrere Königreiche, überquerte am 21. Dezember den Falémé (Nebenfluss des Senegal), dann am 28. Dezember 1795 den Senegal in Kayi (heute Kayes, 14° 27' N, 11° 26' W) zum rechten (östlichen) Ufer, das zum Königreich Khasso gehörte, reiste gegen den Rat des Königs von Kaarta, um kriegerischen Wirrnissen auszuweichen, weiter ins maurische Königreich Ludamar, wurde dort am 6. März 1796 gewaltsam an der Weiterreise gehindert und zur herrscherlichen Residenz, einer Zeltstadt, an den Rand der Sahara gebracht. Wurde die Residenz verlegt, so musste er jeweils mitziehen.

Am 2. Juli 1796 floh Park aus der Gefangenschaft der Mauren, die ihn auch weiterhin verschiedentlich bedrohten, und nahm seinen Weg Richtung Ost-Südost. Er sah den Niger (Joliba, das große Wasser) erstmals am 20. Juli 1796 in Segou (13° 25' 51" N, 6° 12' 54" W), der Hauptstadt des Königreichs Bambara, und fand damit die Bestätigung, dass der Niger von Westen nach Osten fließt. Park wurde hier von König Mansong nicht empfangen, sondern unter Spionageverdacht beargwöhnt. Er setzte seine Reise eigenwillig flussabwärts bis zum Ort Silla fort, östlich von Sansanding (13° 43' 36" N, 6° 0' 21" W) und westlich von Djenné (13° 54' 19" N, 4° 33' 20" W), kehrte dann aber wegen der großen drohenden Gefahren am 30. Juli 1796 seine Reiserichtung um und folgte dem Niger flussaufwärts, Segou umgehend, bis Bamako (12° 40' 00" N, 7° 59' 00" W), wo er am 23. August 1796 eintraf. Hier entschied er sich, den Niger zu verlassen und sich auf der südlichen Route der Sklavenkarawanen direkt zurück zum Gambia zu wenden.

In Kamalia, wo er am 16. September 1796 ankam, legte Park wegen Krankheit und Regenzeit eine siebenmonatige Reisepause ein. Am 19. April 1797 brach Park wieder auf und zog als Begleiter einer Sklavenkarawane weiter westwärts. Zunächst wurde die Jalonka-Wildnis (Fouta Djallon) durchwandert, am 28. April 1797 der Bafing (der schwarze Fluss, längster Quellfluss des Senegal) und am 12. Mai der Falémé (großer Nebenfluss des Senegal) überquert. Ende Mai kam Park in das Gebiet des Gambia, war am 4. Juni in Medina, dem Hauptort von Wuli, den Park auf seiner Hinreise im Dezember 1795 besucht hatte, und erreichte am 10. Juni 1797 seinen Ausgangspunkt Pisania. Am 17. Juni 1797 begann seine Rückreise auf dem Seeweg in Kaye auf einem amerikanischen Sklaventransportschiff, zunächst

den Gambia abwärts zur kleinen Insel Gorée vor der senegalesischen Küste (14° 40' 1" N, 17° 23' 55" W) nahe Dakar, weiter Anfang Oktober mit 130 Sklaven auf diesem während der Überfahrt leck schlagenden Schiff über den Atlantik zur Karibikinsel Antigua, deren Hafen St. John am 14. November 1797 gerade noch erreicht wurde, und von dort am 24. November mit dem Paketschiff „Chesterfield“ nach England, wo Park am 22. Dezember 1797 in Falmouth anlandete und nach London weiterfuhr.

Park wollte seinen Reisebericht pünktlich für die Jahresversammlung der African Association am 26. Mai 1798 verfassen. Da seine Zeit jedoch durch gesellschaftliche Ehrungen in Anspruch genommen wurde und er keine Erfahrung als Autor hatte, sprang Bryan Edwards, der Sekretär der Gesellschaft, ein, der aufgrund von Parks Aufzeichnungen eine Kurzversion des Reiseberichts aufschrieb; James Rennell besorgte den geographischen Teil. Am 31. März 1798 stimmte der Ausschuss der Afrikanischen Gesellschaft der Drucklegung des Reiseberichts zu. Er erschien unter dem Titel „Proceedings of The Association for Promoting the Discovery of the Interior Parts of Africa; containing an abstract of Mr. Park's account of his travels and discoveries, abridged from his own minutes by Bryan Edwards; also, geographical illustrations of Mr. Park's journey, and of North Africa at large, by Major Rennell“. In seinen geographischen Erläuterungen, die dem Kurzbericht angefügt sind, nimmt James Rennell die genauere Identifizierung und Plausibilisierung der Angaben Parks zu seiner Reiseroute vor. Die von ihm aktualisierte Landkarte zeigt zum ersten Mal das korrekte Verhältnis der Flüsse Gambia und Senegal, sowie den Verlauf des Niger bis Tombouctou; laut Rennell endete der Niger weiter östlich in einem großen Sumpfgebiet.

Zu diesem Kurzbericht erschien verzögert im August 1799 in der Zeitschrift „The gentleman's magazine“ eine Rezension, die ausgewogen urteilen will. Die Rezension beginnt: „The tract of land in which Mr. P. pursued his laborious journey is not very extensive; it is bounded by the parallels of latitude 12° 20' N. and 15° 10' N. and the meridians 16° 30' and 1° 30' West longitude; the most distant point that he arrived at from the Western sea is nearly 1100 English miles from Cape Verd. If we compare the magnitude of this tract of land with that of the whole continent, our expectations may be disappointed; but, as here are the bounds of Moorish ferocity and Mahometan superstition, as well as of the knowledge which the antients possessed

of Africa, the travels, considered with a view either to the state of manners in half-uncultivated minds, or to a better idea of the knowledge of the antients than some are inclined to entertain of it, are highly interesting.“⁵⁶ Die Rezension gibt einen Überblick zu Verlauf und Ergebnissen der Forschungsreise und schließt mit einem alternativen Erkundungsvorschlag.

Eine 1798 von Sir Joseph Banks vorgeschlagene neue Forschungsreise, mit Matthew Flinders den australischen Kontinent zu erforschen, lehnte Park wohl wegen unausgesprochener Herzensgründe ab. Anfang Juni 1798, vier Jahre nach seiner Abreise, kehrte Mungo Park nach Schottland zurück. Vier Monate später verlobte er sich mit Allison Anderson, der Tochter seines ehemaligen Lehrmeisters als Wundarzt. Die Hochzeit fand am 2. August 1799 statt.⁵⁷

Anfang April 1799 erschien der von Park nun selbst verfasste Reisebericht bei George Nicol in London mit einer Auflage von 1500 Exemplaren unter dem Titel *„Travels in the interior districts of Africa performed under the direction and patronage of the African Association, in the years 1795, 1796, and 1797. With an appendix, containing geographical illustrations of Africa by Major Rennell“*. Die Urheberrechte wurden Park übertragen. Für diese erste Ausgabe hatten sich 400 Subskribenten gefunden, und die 1500 gedruckten Exemplare waren bereits vor Ende April 1799 ausverkauft. Noch im selben Jahr 1799 folgten zwei weitere Ausgaben und eine gekürzte Version, außerdem eine französische und zwei deutsche Übersetzungen. 1800 erschien die vierte englische und die erste amerikanische Ausgabe, sowie Übersetzungen ins Dänische und Schwedische, 1801–1802 gefolgt von einer zweibändigen niederländischen. Die fünfte englische Ausgabe erschien 1807, die sechste 1810. Mungo Parks Reisebericht wurde ein Bestseller: er bot *„the first realistic, detailed, and objective description for other parts of the world, of everyday life in the interior of West Africa.“*⁵⁸

Zu Parks Reisebericht brachte die Zeitschrift *„St. James chronicle“* bereits am 18. April 1799 einen knappen Hinweis, der besonders auf die von Park geschilderten arabischen Sprachkenntnisse in Afrika

⁵⁶ *The gentleman's magazine and historical chronicle*, Bd. 69, Teil 2, London August 1799, S. 680–681, hier S. 680

⁵⁷ Vgl. Erklärung und Heiratsantrag vom 20. July 1799 im Gemeindebuch von Selkirk, National Records of Scotland, OPR778/4, S. 38

⁵⁸ Lupton: Mungo Park the African traveler, S. 113

Bezug nimmt: „Mr. PARK, the Traveller, has made many interesting discoveries in the interior of Africa; among other things he found, that the Negroes, so far from being universally ignorant, as we supposed them to be, were many of them ardent students of the Arabick language, and had among them copies of the Five Books of Moses and of the Psalms of David, in the Arabick tongue. Mr. PARK, to his great astonishment and concern, recognised in a slave ship a Negro, who was respected by his countrymen as a man of learning, and at whose house he had been entertained when in the interior of Africa. In consequence of a discovery so interesting to humanity, the learned and amiable Bishop of DURHAM proposed, at the last meeting of the Society for promoting Christian knowledge in Foreign Parts, to have a number of copies of an Arabick translation of the New Testament printed, for the purpose of being distributed in Africa for the benefit of the Negroes. We conclude that this proposal was adopted.“⁵⁹

Eine ausführliche Rezension erschien Ende 1799 in dem Jahrbuch „The annual register“.⁶⁰ Gleich zu Beginn stellt der Rezensent im ersten Absatz Parks Bericht in das warme Licht großen Lobes: „An authentic account of Travels in countries, hitherto little explored, is seized with avidity by almost every one who reads at all. There are always rocks for the geologist, plants for the botanist, and new facts for the geographer; a mixture of the unknown and the marvellous which finds an echo in every bosom, and too commonly, a large portion of actual personal suffering and danger, which is of all subjects that which is productive of at once the most painful and fascinating interest. Difficult, indeed, would it be to produce a work more deeply imbued with the latter species of attraction, than the one at present under review. No one can follow Mr. Park over the pathless deserts which he traversed, or behold him during his melancholy captivity, suffering under every variety of insult and deprivation, without sentiments of the highest admiration and the deepest sympathy: here are no artfully wrought descriptions, not a sentence that can be suspected of exaggeration, nor an attempt to over-rate either his undertaking or its success; the tale is simple, the sufferings are real, and the effect

⁵⁹ St. James chronicle, or The British evening post, Ausgabe 6448, London 16.–18. April 1799, S. 4. Der Vorschlag wurde nicht in die Tat umgesetzt.

⁶⁰ Vgl. The annual register, or A view of the history, politics, and literature, for the year 1799, London 1799, S. 594–604 (jede Seite doppelspaltig gedruckt)

*produced far exceeds any thing that the most distinguished Romance writer has ever achieved.*⁶¹ Die Rezension berichtet nacherzählend über die Reise, indem immer wieder lange Zitate gegeben werden. Der letzte Absatz der Rezension fasst zusammen: „We take our leave of Mr. Park with sentiments of the highest admiration for his unwearyed patience, his extraordinary fortitude, and his unaffected piety. Although, strictly speaking, he has explored but a small part of the vast Continent of Africa, yet when we consider the obstacles which opposed, and the perils which encompassed him, in his progress through a barbarous land from which no enlightened traveller has ever yet returned, far from wondering that he has not done more, our surprise is every moment excited that he should have achieved so much – his mission, though not wholly successful, has been productive of highly interesting results, and will always furnish experience of the greatest utility to the future traveller, and we believe we may venture to assert, that the geography of these dark and unknown regions has received more important additions from the researches of Mr. Park, than have accrued to it since the days of the Father of History.“⁶²

Park wäre gerne schon 1800 zu einer zweiten Niger-Erkundungsreise aufgebrochen. Doch die Realisierung dieses Plans verzögerte sich. Die Eheleute Mungo und Allison Park zogen zunächst bei Parks Mutter und zwei seiner Geschwister in Foulshiels ein. Park wurde zahlendes Mitglied der Church of Scotland. Er bestand die medizinische Prüfung, die ihn zur Mitgliedschaft des Royal College of Surgeons in London qualifizierte; damit erwarb er sich die Lizenz zur eigenen Niederlassung als Wundarzt. Im September 1801 gründete er eine eigene Praxis in Peebles in den Scottish Borders, wohin er im Oktober mit seiner Familie umzog. Die Arbeit als Landarzt war anstrengend und nicht eben lukrativ, und Park war zu einem beruflichen Wechsel immer bereit. Im Oktober 1803 erhielt er einen Brief von Sir Joseph Banks, der ihn aufforderte, nach London zu kommen: der Kriegsminister Lord Hobart (1760–1816) wollte Park zurück nach Afrika senden, um die Mündung des Niger zu finden. Doch wegen eines Regierungswechsels im Mai 1804 zogen sich die Verhandlungen hin. In der Zwischenzeit lernte Park von einem marokkanischen

⁶¹ *The annual register* 1799, S. 594

⁶² *The annual register* 1799, S. 604. Mit „Father of History“ ist der griechische Geschichtsschreiber Herodotos (etwa 484–425 v. Chr.) gemeint.

Übersetzer Arabisch. Beim neuen Kriegsminister Lord Camden (1759–1840) bewarb Park sich Anfang Oktober 1804 mit einer Denkschrift, in welcher er auch politische Motive benannte. Park erhielt am 2. Januar 1805 den förmlichen Regierungsauftrag zur Erkundungsreise unter seiner Leitung als frisch ernannter Hauptmann: er solle nach Gorée segeln, dort Soldaten der Garnison rekrutieren, den Niger erreichen und diesem so weit folgen, wie der Flusslauf es zuließe.⁶³ Die Dokumente zu dieser Reise sind 1815 publiziert worden; der anonyme Herausgeber John Whishaw hat dem Ministerialbericht Parks „*The journal of a mission to the interior of Africa in the year 1805*“ vorangestellt die einleitende biographische Skizze „*Account of the life of Park*“ mit angehängten amtlichen und privaten Dokumenten zur Vorgeschichte der Reise; ergänzend sind auch die Berichte der beiden einheimischen Begleiter Isaaco und Amadi Fatouma mitgeteilt.⁶⁴

Von Beginn an verlief die Reise schleppender als geplant. Diese Verzögerungen hatten verderbliche Wirkungen. Am 31. Januar 1805 stach Park mit seiner Begleitung in Portsmouth in See, kam am 28. März 1805 in Gorée an und ging am 15. April in Kaiai am Gambia an Land. Begleitet von einer kleinen Gruppe um den einheimischen Händler Isaaco machten sich 45 Europäer auf den Weg. Wegen der Anfang Juni einsetzenden Regenzeit erreichte die Karawane erst Mitte August 1805 den Niger nahe Bamako und hatte da bereits etwa zwei Drittel der Expeditionsmitglieder (31 Personen) durch tödliche Krankheiten, durch wilde Tiere und durch Ertrinken verloren. In Sansasanding machte die Expedition ab 26. September für fast zwei Monate Station. Park ließ hier ein für Stromschnellen tüchtiges flaches Boot bauen; sein Schwager und Freund Alexander Anderson starb an der Ruhr; Briefe und Ministerialbericht übergab Park dem zum Gambia zurückreisenden Begleiter Isaaco; dies sind Parks letzte erhaltene Mitteilungen. In seinem Boot fuhr Park ab 20. November, begleitet von Amadi Fatouma und zwei oder drei Soldaten, auf dem Niger weiter abwärts. Park vermied möglichst jeden Kontakt zu den Einheimischen und besuchte vermutlich die nicht direkt am Fluss gelegene Stadt

⁶³ Vgl. Christopher Fyfe: Park, Mungo, in: *Oxford dictionary of national biography*, Bd. 42, Oxford 2004, S. 639

⁶⁴ Vgl. Mungo Park: *The journal of a mission to the interior of Africa in the year 1805; together with other documents, official and private, relating to the same mission. To which is prefixed an account of the life of Mr. Park*, [ed. John Whishaw], London 1815

Tombouctou nicht, wohl aus Furcht vor den Mauren. Nachdem Amadi Fatouma im Emirat Yauri (im heutigen Nigeria) von Bord gegangen war, nahm Park keinen neuen einheimischen Begleiter auf.

Die ab 1810 angestellten Nachforschungen machen es wahrscheinlich, dass Park zusammen mit den verbliebenen zwei oder drei Männern bei Bussa (im Nordwesten Nigerias) im Januar/Februar 1806 den Tod fand, entweder in einem Feuergefecht oder durch Ertrinken. Mungo Park hinterließ seine Frau Allison mit vier Kindern, von denen er das jüngste nie gesehen hatte. Seine Witwe starb 1840, sein zweiter Sohn Thomas 1827 an Guineas Küste, als er seinen Vater finden wollte. Dass der Niger in einem Delta in den Golf von Guinea mündet, wurde erst 1830 durch Richard und John Lander geklärt. Die Stadt Bussa am Niger (10° 11' N, 4° 32' O) samt Stromschnellen ist seit 1968 im neu erbauten Kainji-Stausee versunken.

4. Schleiermachers Mitwirkung an der Park-Übersetzung

Die Übersetzung des Reiseberichts „Reisen im Innern von Afrika“ von Mungo Park ist im Oktavformat gedruckt und umfasst ein Frontispiz mit dem Bildnis des Verfassers, acht römisch gezählte Seiten Vorspann (Titelblatt, Vorrede von Mungo Park, Nachschrift der Verleger) sowie 325 arabisch gezählte Seiten Reisebericht, danach auf der unpaginierten Seite 326 eine Liste „Druckfehler“ mit 16 Berichtigungen und auf der unpaginierten Seite 327 eine Liste zur Positionierung der insgesamt sechs Kupferstiche (Nr. 1 gegenüber der Titelseite, Nr. 2 gegenüber Seite 85, Nr. 3 gegenüber Seite 106, Nr. 4 gegenüber Seite 226, Nr. 5 gegenüber Seite 302, Nr. 6 gegenüber Seite 315).

Der Satzspiegel ohne Seitenzählung und Seitenkustos beträgt 8,3 cm Breite und 15,4 cm Höhe mit durchschnittlich 36 Zeilen; die Vorrede hat 24 Zeilen bei 15,2 cm Satzhöhe. Die Übersetzung bietet zwei Fußnoten zur Vorrede und 28 Fußnoten zum Reisebericht, die englische Vorlage eine Fußnote zur Vorrede und 24 Fußnoten zum Reisebericht. Ein inhaltlicher Vergleich der deutschen und englischen Textversion ergibt, dass elf deutsche Fußnoten neu hinzugefügt sind und keinen Anhalt am englischen Originaldruck haben; drei dieser elf Fußnoten sind mit einem Quellenkürzel versehen. Umgekehrt sind in der deutschen Übersetzung sechs englische Fußnoten ausgelassen und weitere zwei deutlich gekürzt. Insbesondere bei Querverweisen im

Reisebericht gibt es markante Bestandsabweichungen; darin dürfte sich der organisatorisch schwierige Entstehungsprozess der deutschen Übersetzung bemerkbar machen.

Die Frage, in welchem Umfang und in welcher Art Schleiermacher an der Übersetzung von Mungo Parks Reisebericht mitgewirkt hat, lässt sich nicht trennscharf und eindeutig beantworten. Zwar sind einige Briefzeugnisse aus der Zeit erhalten, in der das Übersetzungsprojekt seinen Anfang nahm. Schleiermacher war nämlich vom 14. Februar bis 14. Mai 1799 in Potsdam, um als interimistischer Stellvertreter die Dienstgeschäfte für Sacks Schwager, den Hof- und Garnisonprediger Johann Peter Bamberger (1722–1804) zu führen, der wegen Dienstunfähigkeit in den Ruhestand treten wollte und dessen Nachfolge nicht so schnell geregelt werden konnte.⁶⁵ In dieser Zeit musste Schleiermacher die Verbindung zu seinem persönlichen Berliner Bekannten- und Freundeskreis überwiegend brieflich aufrecht erhalten. Doch sind diese Briefzeugnisse fragmentarisch und nicht ohne Tücken. Insbesondere fehlen aber Zeugnisse für die Zeitspanne nach dem 14. Mai 1799 fast völlig. Da kein Kalendarium vorliegt, lassen sich die erfolgten persönlichen Begegnungen in Berlin nicht ermitteln und profilieren.

Schleiermacher hatte den Berliner Verleger Johann Carl Philipp Spener (1749–1827) wohl kurz vor Beginn der Potsdamer Vertretungszeit kennen gelernt.⁶⁶ Vermutlich hatte Spener bei Schleiermacher, auf den er durch dessen Fawcett-Übersetzung aufmerksam geworden war, angefragt, ob er die Übersetzung der englischen Publikation „An account of the English colony in New South Wales“ von David Collins für eine Publikation in der von Spener verlegten Reihe „Historisch-genealogischer Calender oder Jahrbuch der merkwürdigsten neuen Welt-Begebenheiten“ übernehmen wolle.⁶⁷ Nach dem Abschluss seiner Schrift „Über die Religion. Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern“ am 15. April 1799 trat für Schleiermacher das Kalenderprojekt in den Vordergrund.⁶⁸ Schleiermacher beschäftigte sich intensiv mit diesem Publikationsprojekt, das er in den Jahren 1799–1802 zu einer großen Darstellung der Siedlungsgeschichte Neuhollands (Australiens) auszuarbeiten unternahm.⁶⁹

⁶⁵ Vgl. Aktenstücke zu Schleiermachers zeitweiliger Versetzung nach Potsdam 1799, KGA V/3, S. XLII–LXV

⁶⁶ Vgl. KGA V/3, Nr. 565, Z. 9

⁶⁷ Vgl. KGA V/3, Nr. 561

⁶⁸ Vgl. KGA V/3, Nr. 634, Z. 15–17

⁶⁹ Vgl. KGA I/3, S. LXXXII–XCIII

Am 1. März in Zehlendorf übergab Spener an Schleiermacher Materialien zu Collins und Neuholland.⁷⁰ Nach diesem Treffen äußerte Schleiermacher gegenüber Henriette Herz die Hoffnung, seine „Bekanntschaft mit Spener soll übrigens wol zu Übersetzungen helfen“⁷¹. Während Schleiermacher selbst ja schon durch das Collins-Projekt im Bereich der Reiseberichte aktiv war, sah er in Spener auch für Henriette Herz die Brücke zu Übersetzungsprojekten.

Diese Hoffnung ging sechs Wochen später in Erfüllung, allerdings etwas holprig. Da Henriette Herz ihre eigenen Briefe an Schleiermachers sämtlich vernichtet und in den von ihr selbst hergestellten Auszügen aus Schleiermachers Briefen an sie⁷² die Übersetzungsprojekte nicht vorkommen, muss der Ablauf der Ereignisse allein aus Schleiermachers Briefen an Spener ermittelt werden, denn Speners Briefe an Schleiermacher sind nicht mehr vorhanden⁷³.

Spener fragte etwa am 16. April bei Sack an, ob er jemanden für eine Übersetzung aus dem Englischen wisse. Sack leitete diese Anfrage an Schleiermacher weiter. Am Freitag 19. April informierte Schleiermacher Spener darüber, dass er ihm einen Ungenannten (Henriette Herz) für die anstehende Aufgabe vermitteln könne. „Ich habe schon seit einiger Zeit von einem Freunde den Auftrag wenn mir so etwas käme ihn in Vorschlag zu bringen. Seinen Namen zu geben habe ich keinen Auftrag, sondern vielmehr den bestimmtesten es nicht zu thun; genügt Ihnen aber die Versicherung, daß er mehr englisch weiß als ich, daß er es sogar sehr fertig und richtig schreibt, daß er das Deutsche in seiner Gewalt hat, und daß ich seine Arbeit unbedingt überall wie die meinige vertreten will: so lassen Sie mich den Gegenstand und Ihre Bedingungen wissen“.⁷⁴ Zu diesem Zeitpunkt hatte Spener aber bereits, wohl parallel zu Sack, auch Ludwig Tieck angesprochen und dann ihn mit der Übersetzung beauftragt.

Diese Sachlage dürfte Spener bei ihrem persönlichen Gespräch in Berlin etwa am Mittwoch 24. April Schleiermacher mitgeteilt haben. Vermutlich sprach Spener den Gegenstand der Übersetzungsaufgabe, nämlich Mungo Parks Reisebericht, und die getroffene Verabredung mit Tieck an. Damit schien Schleiermachers Initiative, Henriette Herz einen Übersetzungsauftrag zu verschaffen, erst einmal erledigt.

⁷⁰ Vgl. KGA V/3, Nr. 572, Z. 38–55

⁷¹ KGA V/3, Nr. 572, Z. 55–56

⁷² Vgl. KGA V/2, S. XXXII und V/3, S. LXXXIV

⁷³ Vgl. KGA V/3, S. CVII

⁷⁴ KGA V/3, Nr. 634, Z. 6–14

Doch die Sachlage änderte sich schnell. Bald nach dem Treffen (wohl am 26. oder 27. April) schrieb Spener an Schleiermacher in einem zu erschließenden Brief, Tieck habe in zehn Tagen bisher nichts geliefert⁷⁵, deshalb könne er die Unterstützung des Ungenannten (Henriette Herz), weil die Publikation ja sehr bald erfolgen müsse, wohl gut gebrauchen.

Diese neue Konstellation veranlasste Schleiermacher, am Samstag 27. April Spener auf die bisher unerwähnte Schwierigkeit hinzuweisen, dass der Ungenannte (Henriette Herz) Ende Mai für sechs Wochen verreisen werde. „Diese Reise wird er nicht aufgeben wollen, auch nicht können; können Sie ihn aber vorher und nachher zu Tiecks Sublevation brauchen, und dies mit Tieck arrangiren so senden Sie nur die Bogen zum Herrn Prof. Heindorf der in der Klosterstraße dem grauen Kloster gegenüber wohnt.“⁷⁶ Die Verabredung dieser postalischen Verbindung war nötig, weil Henriette Herz sich ab Anfang Mai in ihrem im Tiergarten (außerhalb der Stadt) gelegenen Sommerhaus aufhalten wollte. Der von Spener vorgeschlagene Übersetzungsstil wurde von Schleiermacher akzeptiert. Und Henriette Herz machte sich an die Arbeit.

Doch schon bald gab es eine überraschende Wende. Ende April oder Anfang Mai schrieb Spener in einem zu erschließenden Brief an Schleiermacher, dass Tieck nicht mehr an der Übersetzung teilnehmen wolle, möglicherweise auch eine schlechte Probe geliefert habe. Ob und was Tieck übersetzt hat, ist unbekannt. Klar ist, dass die bisher nur unterstützende ungenannte Übersetzungsperson nun selbst Unterstützung brauchte, bzw. Schleiermacher für Tieck als Verantwortlicher einspringen sollte.⁷⁷

Schleiermacher antwortete, er sei zur Unterstützung bei der Park-Übersetzung bereit, bat Spener aber zugleich: „theilen Sie mir nicht

⁷⁵ Vgl. Schleiermachers Brief vom 27. April 1799: „Zehn Tage wird mein Uebersetzer Sie gewiß nicht ohne Arbeit lassen“ (KGA V/3, Nr. 638, Z. 10–11). In dem erschlossenen Brief Nr. 637 ging es also um die erstmalige Aufforderung zur Mitwirkung des/der Ungenannten.

⁷⁶ KGA V/3, Nr. 638, Z. 6–10

⁷⁷ Vgl. Schleiermachers Brief von Ende April / Anfang Mai 1799: „Das ist mir etwas unerwartet gekommen. Herr Tieck, der gewiß Englisch und Deutsch genug weiß, und das Uebersetzen auch genug und sehr gut getrieben hat muß es nicht tanti gehalten haben sich einige Mühe zu geben. Ich hoffe mein Unbekannter wird Ihnen besser genügen obgleich Reisen ihm auch etwas fremdes sind.“ (KGA V/3, Nr. 646, Z. 1–5). Der in erkennbarer Eile geschriebene Brief (Nr. 646) ist am Briefende datiert „d 4t. Apr.“, doch erfordert sein Inhalt die zeitliche Einreihung zwischen dem 27. April und 6. Mai.

mehr zu als nöthig ist“⁷⁸, denn ihm sei das Collins-Kalenderprojekt vorrangig wichtig. Wegen des bestehenden Termindrucks wolle er aber als Substitut für die durch die Reise entstehende Lücke des Ungenannten (Henriette Herz) einspringen. Schleiermacher kündigte ein baldiges Wiedersehen mit Spener an.

Unklar ist, ob dieses persönliche Treffen zustande kam. Falls es – wohl am Sonntag 5. Mai (möglicherweise in Zeehlendorf) – stattfand, übergab Spener dabei die englischen Druckbogen Z—Hh (im deutschen Drucktext die Seiten 149–216) an Schleiermacher. Falls dieses Treffen nicht zustande kam, erhielt Schleiermacher die Bogen Z—Hh postalisch, möglicherweise simultan mit einem zu erschließenden Brief.

Am Montag 6. Mai hatte Schleiermacher die Bogen Z—Hh in Händen, mit deren Übersetzung aber noch nicht begonnen; er wolle bald damit beginnen, benötige für eine bündige Fertigstellung seiner Textpartie aber das ganze Vorhergehende.⁷⁹ Der anstehenden Park-Übersetzung sah Schleiermacher geradezu freudig entgegen. „Sehr leicht ist allerdings die ganze Sache und ich wollte ich hätte immer etwas, was zugleich so interessant wäre, für solche Stunden wo man zu nichts schwererem aufgelegt ist, deren ich leider mehrere habe als mir lieb ist.“⁸⁰

Schleiermacher übersetzte in wenigen Tagen vorläufig die englischen Bogen Z—Hh ohne Kenntniss der Übersetzung der vorangehenden Bogen A—Y. Spener schickte ihm diesen vollständigen Anfangsteil etwa am 9. Mai zu, monierte dabei den darin praktizierten Übersetzungsstil und erteilte ihm vermutlich ganz knapp den Auftrag, dafür zu sorgen, dass die Park-Übersetzung bis Ende Juli druckfertig sei. Am Samstag 11. Mai antwortete Schleiermacher. „Lakonischer hätten Sie mir Ihren Auftrag nicht geben können, so sehr daß ich in der

⁷⁸ KGA V/3, Nr. 646, Z. 12

⁷⁹ Vgl. Schleiermachers Brief vom 6. Mai 1799: „Ich habe meinem Vordermann bedeutet daß ich das Ganze nothwendig lesen muß; es fehlen sonst mancherlei Notizen welche Irrthümer veranlassen. Er hat gut reden, denn er fängt von vorne an; ich denke aber er wird nun auf irgend eine Art Anstalt dazu machen. Wahrscheinlich haben Sie schon etwas von seiner Arbeit in Händen, und ich bin auf Ihr Urtheil darüber begierig. Ehe ich das Ganze vorhergehende gelesen habe kann ich zwar arbeiten, was ich auch thun will; aber doch nicht füglich etwas für ganz fertig erklären.“ (KGA V/3, Nr. 647, Z. 1–9). Henriette Herz übersetzte vermutlich die englischen Bogen A–Y (im deutschen Drucktext die Seiten 1–149) oder alles das, was von diesen Bogen Tieck nicht übersetzt hatte.

⁸⁰ KGA V/3, Nr. 647, Z. 9–12

That nicht recht genau weiß worin er besteht. Ich habe indeß die Uebersetzung durchgelesen und was ihr zu fehlen scheint liegt doch nur in einem zu großen Respect vor dem Original, der aus einer Unbekanntschaft mit der Art wie diese Dinge gemacht werden müssen entsteht. Wenn Sie darüber dem Uebersetzer Ihre Idee etwas klar machen oder auch mir es überlaßen wollen so denke ich wird die Sache recht gut werden. Ich bringe Ihnen den Mittwoch Alles mit; ich kann wol sagen Alles; denn ich habe Z—Hh übersetzt, und würde es Ihnen schon geschickt haben wenn es mir nicht in diesen Tagen an Zeit zur letzten Durchsicht gefehlt hätte, die ich wol erst Uebermorgen gewinnen werde.“⁸¹ Demnach dürfte Schleiermacher redigierend seine vorläufige Übersetzung am Montag 13. Mai in Potsdam überarbeitet haben und am Mittwoch 15. Mai in Berlin Spener getroffen und ihm dabei die vorhandenen Übersetzungspartien, mithin die Bogen A–Y (Henriette Herz) plus Bogen Z–Hh (Schleiermacher) übergeben haben.

Mit dem Ende der Potsdamer Vertretungszeit und der Rückkehr nach Berlin am 14. Mai gibt es nur noch vereinzelte Briefquellen und Anhaltspunkte zum Entstehungsprozess der Park-Übersetzung. Von Mitte Mai bis zu ihrer Abreise Ende Mai redigierte Henriette Herz vermutlich ihre Übersetzung der Bogen A–Y nach den Maximen Schleiermachers. Ob und wie Schleiermacher inhaltlich beteiligt war, lässt sich nicht eindeutig ermitteln. Seinen eigenen Teil, die Bogen Z—Hh, hat Schleiermacher vermutlich nicht noch einmal stärker redigiert. Dafür gibt es im Text einen Hinweis; er lässt nämlich gegen Ende des Abschnitts 15 in der Fußnote den ersten Satz aus, in dem Park auf die Verbreitung der als Zahlungsmittel genutzten Kauri-Porzellanschnecken eingeht und dabei auf die englische Originalseite 27 zurückverweist; diese Seite lag Schleiermacher bei seiner Übersetzung nicht vor; eine Ergänzung des ausgelassenen Querverweises nahm er später nicht vor.⁸²

Wohl am 10. Juli 1799 ist Henriette Herz von ihrer sechswöchigen Reise „nach Dresden und dem Harz“⁸³ zurückgelehrt. Am 11. Juli 1799 sollten Druckkorrekturen, die offensichtlich Henriette

⁸¹ KGA V/3, Nr. 651, Z. 2–13

⁸² Vgl. unten die englische Fußnote auf S. 1014, die deutsche Fußnote auf S. 1015 sowie Parks Ankündigung „as will be shewn hereafter“ (Travels S. 27), die in der Übersetzung auf S. 879,2 ausgelassen ist.

⁸³ KGA V/3, Nr. 657, Z. 44

Herz nach ihrer Reise vorliegen hatte, über Schleiermacher an Spener weitergeleitet werden.⁸⁴ Welchen Seitenumfang und welche Intensität diese Druckkorrekturen hatten und wann sie wo vorgenommen worden waren, bleibt unklar.

Ab 12. Juli übersetzte vermutlich Henriette Herz die englischen Bogen Ii bis Aaa2 (die fehlenden 110 Seiten deutschen Drucktexts). Ob und wie Schleiermacher inhaltlich und redigierend beteiligt war, lässt sich nicht ermitteln, ebenso wenig, ob Spener an Korrektur und Redaktion beteiligt war. Dafür dass Schleiermacher zumindest nicht sehr stark beteiligt war, sprechen seine gleichzeitigen anderweitigen Belastungen und Verpflichtungen.⁸⁵

Die Mungo-Park-Übersetzung ist vermutlich Ende Juli abgeschlossen gewesen, denn die „Nachschrift der Verleger“, die hinter der „Vorrede des Verfassers“ eingeschoben ist, weist Donnerstag den 1. August 1799 als Datum aus. In dieser Nachschrift wird der vom englischen Original abweichende Zuschnitt der Übersetzung erläutert. Der Verzicht auf den umfänglichen Anhang und mehrere Zugaben dürfte in der straffen Planung des Publikationstermins begründet sein.

Die Drucklegung muss spätestens am Dienstag 20. August 1799 abgeschlossen gewesen sein, denn an diesem Tag ist die Berliner Park-Übersetzung in der von Haude und Spener verlegten Zeitung „Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen“ als soeben erschienen angezeigt. Der Anzeigentext lautet:

„Eine Reise in die innern Gegenden von Afrika gehört zu den seltensten Erscheinungen, und ist daher mehr als jede andere dazu berechtigt, allgemeine Aufmerksamkeit \ zu erregen. Afrika weicht, der äußern Beschaffenheit des Landes nach, von allen übrigen Welttheilen am mehresten ab: wenig Ströme, die nach Maaßgabe der Jahreszeiten bald zu durchwatzen, bald nicht zu passiren sind, und im Ganzen genommen Mangel an Trinkwasser, ungeheure Wüsteneien, durch welche man hindurch muß, um zu den angebauten Strecken Landes zu gelangen, die in den Sandwüsten, einzeln, wie Inseln im Meere, zerstreut liegen; das Land goldhaltig, und überdies Sklaven, (die für uns in Westindien Kaffee, Zucker, Indigo und Baumwolle

⁸⁴ Vgl. KGA VI/3, Nr. 675, Z. 4–5

⁸⁵ Beispielsweise vermutlich ab Mitte Mai 1799 verfasste Schleiermacher seine anonyme Schrift „Briefe bei Gelegenheit der politisch theologischen Aufgabe und des Sendschreibens jüdischer Hausväter“; deren „Vorerinnerung des Herausgebers“ ist auf den 2. Juli datiert; die „Briefe bei Gelegenheit“ erschienen Ende Juli / Anfang August 1799 (vgl. KGA I/2, S. LXXVIII–LXXXV).

bauen müssen) Gummi, Weihrauch und kostbare Färbewaaaren liefernd; bewohnt von Arabern, Mauren und Negern, davon die ersten nicht ohne Kultur und Kenntnisse, die zweiten eine gemischte Rasse von umherstreifenden Räubern und rohen Barbaren im ganzen Umfange dieses Wortes, die Neger aber ein gutmüthiges, Ackerbau und Viehzucht treibendes, genügsames, gastfreies Volk sind – das ist in wenig Worten ein Umriß von Afrika und von seinen Bewohnern, das sind die Anreizungen, um deren willen der Europäer Afrika näher kennen zu lernen Interesse hat, und die Schwierigkeiten, welche die Erforschung dieses seltsamen Welttheils erschweren. Egypten abgerechnet, kennen wir von demselben nicht viel mehr als die Küsten, aber auch diese nur sehr unvollkommen, und die bisherigen Versuche, z. B. vom Cap der guten Hoffnung aus, tiefer in das Land einzudringen, sind nicht weit über die äußersten noch von holländischen Colonisten bewohnten Gegenden hinausgegangen, das heißt, die Neugier ist dadurch mehr gereizt als befriedigt worden. Der unternehmendsten unter den jetzigen europäischen Nationen, der englischen, war es vorbehalten, zur näheren Kenntniß jenes merkwürdigen Welttheils die Bahn zu brechen. Dies hat sie auf eine zwiefache Weise gethan; sie legte nehmlich zu diesem Zweck auf der westlichen Küste, zu Sierra Leona, eine Colonie nach einem von allen bisherigen Niederlassungen abweichenden, sehr liberalen Plane an. Diese Colonie besteht aus lauter freiwilligen europäischen Ansiedlern, und aus einer großen Anzahl von Negern, die brodlos wurden, als sie bei der Revolution von Nord-Amerika mit ihren Herren, welches Royalisten waren, auswandern mußten, und diese sie nun am Ende nicht mehr unterhalten konnten. Diese Neger, an den brennenden Himmelsstrich gewöhnt, und durch ihren Aufenthalt in Amerika auch der Feldarbeit kundig, wurden nun nicht als Sklaven, sondern als freie Leute nach der neuen Colonie transportirt, der zu ihrer Ansiedelung ausersehene Strich Landes ward von dem Negerfürsten, in dessen Gebiet er belegen war, förmlich erkauft, und mit ihm so wie mit den benachbarten Landesfürsten wurden Verträge und Freundschaftsbündnisse geschlossen, den Negern aber das Land, welches sie bauen sollten, gegen einen Grundzins als Eigenthum verliehen. Aller Sklavenhandel war verboten, und es wurden Schulen angelegt, in welchen, außer den Kindern aus der Colonie, auch alte und junge Neger aus den benachbarten Königreichen unentgeltlich Unterricht und Anleitung zum Landbau und in Handwerken erhalten sollten. Auf diesem Wege wollte man die Landeseingebohr-

nen selbst nach und nach gesittet machen, ihnen an zweckmäßigem Landbau Geschmack beibringen, und durch Tauschhandel ein friedliches und regelmäßiges Verkehr bis nach den innern Gegenden von Afrika einleiten, welche auf solche Weise, durch Begünstigung der Eingebornen selbst, mit Sicherheit und zuverlässig hätten untersucht werden können. Dieser menschenfreundliche, einer aufgeklärten Nation so würdige Plan, ist durch eine Privat-Handelsgesellschaft ausgeführt, aber weil er, der Kriegerunruhen wegen, von der englischen Regierung nicht nachdrücklich genug unterstützt und beschützt ward, durch ein französisches Geschwader von Caperschiffen fast in der Geburt erstickt, nemlich die neue Colonie ist überfallen, geplündert und zerstört, folglich das Vorhaben auf diesem Wege zu einer nähern Kenntniß von Afrika zu gelangen, wo nicht ganz vereitelt, wenigstens auf spätere Zeiten zurückgesetzt worden. Außer der Sierra-Leona-Handelscompagnie hat sich in London auch eine Gesellschaft vornehmer, reicher und gelehrter Männer zusammengethan, um, ohne unmittelbare Rücksicht auf Handelsgewinn, das Innere von Afrika erforschen zu lassen. Hiezu wählt die Gesellschaft das einfache, aber freilich für diejenigen, welche es ausführen, gefahrvolle Mittel, auf ihre Kosten einzelne Personen nach Afrika zu schicken, die, gegen ein beträchtliches Jahrgehalt, und mit der Aussicht auf eine nachherige lebenslängliche Pension, es unternehmen, sich so gut und so weit sie können, in das Land hineinzuschleichen. Von den beiden ersten welche dies Wagestück versuchten, starb der erste nicht weit von der Küste, und der zweite (der Major Houghton) ward, nachdem er nicht unbeträchtliche Fortschritte gemachte hatte, von den Mauren geplündert und dann ermordet, oder wenigstens hilflos in der Wüste gelassen, wo er verschmachtet ist. Von den Nachrichten, die er eingezogen hat, ist nichts gerettet. Durch diesen widerwärtigen Anfang ließ sich indeß die Londner afrikanische Gesellschaft nicht abhalten, auf die angefangene Weise neue Versuche zu veranstalten, und es fanden sich, der ersten abschreckenden Beispiele ohnerachtet, auch von neuem Personen, welche das Abentheuer wagen wollten. Der Wundarzt Park, ein Schottländer, war der Dritte der es unternahm, und es glückte ihm besser, als seinen beiden Vorgängern. Wie es ihm auf seiner Reise ergangen ist, und was er im Innern von Afrika angetroffen hat, das wissen wir itzt durch die vor einigen Monaten in England erschienene Beschreibung seiner Reise, von welcher hier in Berlin so eben eine deutsche Uebersetzung herausgekommen ist, die folgenden Titel führt:

Reisen im Innern von Afrika, auf Veranstaltung der afrikanischen Gesellschaft in den Jahren 1795 bis 1797, unternommen von Mungo Park, Wundarzt, aus dem Englischen mit sechs Kupfern, gr. 8. Berlin, bei Haude und Spener 1799.

Nachdem der Verfasser sich in einer englischen Faktorei an der Küste eine Zeitlang auf die Reise vorbereitet hatte, gelang es ihm mehr als 100 deutsche Meilen weit von Westen nach Osten in das Innere von Afrika einzudringen. Auf dieser Wanderung brachte er achtzehn Monate zu, und wie viel Mühseligkeiten und Gefahren er auf derselben ausgestanden, wie er mehr denn einmal geplündert, verrathen, verlassen, zum Gefangenen gemacht, seiner Begleiter und Dollmetscher beraubt, endlich doch entrann, wie er in der Wüste zu verschmachten, von wilden Thieren zerrissen zu werden, Gefahr lief, wie er, der Sprache und des Weges gleich unkundig, den letzten hülfreichen Gefährten seines Unternehmens, sein Pferd, verlor, und nun krank und erschöpft, in der Regenzeit, (dem dortigen Winter) mit unbegreiflichem Muthe seine Reise fortgesetzt, wie er in jenem unwirthbaren Lande \ neben allen Gewalttätigkeiten und Mißhandlungen, die er erfahren und mit unglaublicher Fassung ertragen, doch zur Zeit der größten Noth immer wieder, und zwar vornehmlich bei dem sanfteren Geschlecht, Mitleid und Beistand gefunden, wie er unter den dortigen Fürsten und unter dem gemeinen Volk einzelne edle und aufgeklärte Menschen angetroffen hat, ohne deren Beihülfe er nie hätte zurückkehren können – wie er von den neuesten europäischen Welthändeln im Herzen von Afrika selbst etwas erfuhr, wie er auch dort Landbau und Handelsverkehr, wie er selbst in Dörfern Schulen und Schulmeister angetroffen hat, das werden diejenigen, welche für eine Lektüre dieser Art Sinn haben, aus gegenwärtiger Reisebeschreibung selbst mit mehrerem erfahren. Außer der Unterhaltung welche die Begebenheiten der Reise gewähren, sind auch die Nachrichten sehr interessant, welche der Verfasser über die Beschaffenheit der Sklaverei in Afrika und über den Sklavenhandel, über die Produkte, die Verfassung, die Lebensweise und Gemüthsart der verschiedenen Bewohner dieses Welttheils, welche er selbst kennen gelernt hat, beibringt. Auf die Uebersetzung ist mehr als gewöhnlicher Fleiß gewendet, sie liest sich wie ein Original, und das Aeußere ist zierlich. Auf Schreibpapier gedruckt, in einen blauen Umschlag geheftet und mit ausgesuchten Abdrücken der Kupfer versehen, kostet dies interessante Werk in der

*Haude- und Spenerschen Buchhandlung allhier Einen Thaler und Achtzehn Groschen.*⁸⁶ Der Anzeigentext könnte von Schleiermacher verfasst und von Spener redigiert worden sein.

Am 24. August 1799 erschien in Nummer 107 vom „Intelligenzblatt der Allgemeinen Literatur-Zeitung“ unter der Überschrift „Reisen im Innern von Afrika, auf Veranstaltung der afrikanischen Gesellschaft in den Jahren 1795 bis 1797, unternommen von Mungo Park, Wundarzt, aus dem Englischen mit sechs Kupfern. gr. 8. Berlin bey Haude und Spener 1799.“ die stark gekürzte und nur leicht veränderte Fassung dieser Anzeige.⁸⁷ Die Messekata-

⁸⁶ *Berlinische Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen*, Jahrgang 1799, Nr. 100, [S. 6–8 doppelspaltig]

⁸⁷ Vgl. *Allgemeine Literatur-Zeitung*, *Intelligenzblatt*, Nr. 107, vom 24. August 1799: „Eine Reise in die innern Gegenden von Afrika gehört zu den seltensten Erscheinungen, und ist daher mehr als jede andre dazu berechtigt, allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Der unternehmendsten unter den jetzigen europäischen Nationen, der englischen, war es vorbehalten, zur näheren Kenntniß jenes merkwürdigen Welttheils die Bahn zu brechen. Es hat sich nämlich in London auch eine Gesellschaft vornehmer, reicher und gelehrter Männer zusammengethan, um, ohne unmittelbare Rücksicht auf Handelsgewinn, das Innere von Afrika erforschen zu lassen. Hiezu wählt die Gesellschaft das einfache, aber freylich für diejenigen, welche es ausführen, gefahrvolle Mittel, auf ihre Kosten einzelne Personen nach Afrika zu schicken, die gegen ein beträchtliches Jahrgehalt, und mit der Aussicht auf eine nachherige lebenslängliche Pension, es unternehmen, sich so gut und so weit sie können, in das Land hinein zu schleichen. Von den beiden ersten, welche dies Wagestück versuchten, starb der erste nicht weit von der Küste, und der zweite (der Major Houghton) ward, nachdem er nicht unbeträchtliche Fortschritte gemacht hatte, von den Mauren geplündert und dann ermordet, oder wenigstens hülflos in der Wüste gelassen, wo er verschmachtet ist. Von den Nachrichten, die er eingezo-gen hat, ist nichts gerettet. Durch diesen widerwärtigen Anfang ließ sich indeß die Londner afrikanische Gesellschaft nicht abhalten, auf die angefangne Weise neue Versuche zu veranstalten, und es fanden sich, der ersten abschreckenden Beispiele ohnerachtet, auch von neuem Personen, welche das Abentheuer wagen wollten. Der Wundarzt Park, ein Schottländer, war der Dritte der es unternahm, und es glückte ihm, wie die gegenwärtige Beschreibung seiner Reise beweiset, besser als seinen beiden Vorgängern. Nachdem der Verfasser sich in einer englischen Faktorey an der Küste eine Zeitlang auf die Reise vorbereitet hatte, gelang es ihm, mehr als 100 deutsche Meilen weit von Westen nach Osten in das Innere von Afrika einzudringen. Auf dieser Wanderung brachte er achtzehn Monate zu, und wie viel Mühseligkeiten und Gefahren er auf derselben ausgestanden, wie er mehr denn einmal geplündert, verrathen, verlassen, zum Gefangenen gemacht, seiner Begleiter und Dollmetscher beraubt, endlich doch entramm, wie er in der Wüste zu verschmachten, von wilden Thieren zerrissen zu werden, Gefahr lief, wie er, der Sprache und des Weges gleich unkundig, den letzten hülfreichen Gefährten seines Unternehmens, sein Pferd, verlor, und nun krank und erschöpft, in der Regenzeit, (dem dortigen Winter) mit unbegreiflichem Muthe seine Reise fortgesetzt, wie er in jenem unwirthbaren Lande neben allen Gewaltthätigkeiten und Mißhandlungen, die er erfahren und mit unglaublicher Fassung ertragen, doch zur Zeit der größten Noth

loge zeigen die Berliner Übersetzung zur Michaelismesse 1799 als erschienen an.⁸⁸

Am 8. September 1799 berichtete Schleiermacher über Leserreaktionen und erkundigte sich bei Spener nach der Hamburger Konkurrenzübersetzung. „Von unserm Parke habe ich hie und da viel reden hören; aber wie stehts mit der nebenbuhlenden Uebersetzung? Ist sie noch nicht erschienen?“⁸⁹ Die Hamburger Übersetzung erschien bei Benjamin Gottlob Hoffmann unter dem Titel „Mungo Park's Reise in das Innere von Afrika in den Jahren 1795, 1796 und 1797 auf Veranstaltung der Afrikanischen Gesellschaft unternommen. Nebst einem Wörterbuche der Mandingo-Sprache, und einem Anhang geographischer Erläuterungen von James Rennell. Aus dem Englischen. Mit einer Karte und Kupfern“ im Herbst 1799 mit einem Umfang von 543 Seiten im Oktavformat.⁹⁰ Der Übersetzer der Hamburger Ausgabe ist Adam Heinrich Dietrich von Bülow (1757–1807), der zwar nicht auf dem Titelblatt genannt ist, sich aber durch eine beigefügte Anmerkung zu einer von Park geschilderten Regelung des Eigentumserwerbs zu erkennen gibt. „Ich habe dies in meinem Freistaat von Nord-Amerika entwickelt“⁹¹.

immer wieder, und zwar vornehmlich bey dem sanfteren Geschlecht, Mitleid und Beystand gefunden, wie er unter den dortigen Fürsten und unter dem gemeinen Volk einzelne edle und aufgeklärte Menschen angetroffen hat, ohne deren Beyhülfe er nie hätte zurückkehren können – wie er von den neuesten europäischen Welthändeln im Herzen von Afrika selbst etwas erfuhr, wie er auch dort Landbau und Handelsverkehr, wie er selbst in Dörfern Schulen und Schulmeister angetroffen hat, das werden diejenigen, welche für eine Lectüre dieser Art Sinn haben, aus gegenwärtiger Reisebeschreibung selbst mit mehrerem erfahren. Außer der Unterhaltung, welche die Begebenheiten der Reise gewähren, sind auch die Nachrichten sehr interessant, welche der Verfasser über die Beschaffenheit der Sklaverey in Afrika und über den Sklavenhandel, über die Producte, die Verfassung, die Lebensweise und Gemüthsart der verschiedenen Bewohner dieses Welttheils, welche er selbst kennen gelernt hat, beybringt. Auf die Uebersetzung ist mehr als gewöhnlicher Fleiß gewendet, sie liest sich wie ein Original, und das Aeußere ist zierlich. Auf Schreibpapier gedruckt, in einen blauen Umschlag geheftet und mit ausgesuchten Abdrücken der Kupfer versehen | kostet dies interessante Werk 1 Thaler 18 Groschen, oder drey Gulden Reichsgeld.“ (Sp. 857–859)

⁸⁸ Vgl. Wichmann von Meding: *Bibliographie der Schriften Schleiermachers*, S. 23, Nr. 1799/3

⁸⁹ KGA V/3, Nr. 689, Z. 19–21

⁹⁰ Die Hamburger Übersetzung bietet die Wortsammlung aus der Mandingo-Sprache auf S. 425–438, den Anhang mit Rennells geographischen Erläuterungen auf S. 439–543.

⁹¹ *Mungo Park: Reise in das Innere von Afrika*, Hamburg 1799, S. 303 Fußnote; vgl. Adam Heinrich Dietrich von Bülow: *Der Freistaat von Nordamerika in seinem neuesten Zustand*, Bd. 1–2, Berlin 1797

Für die Einschätzung der Mitwirkung Schleiermachers ist das postume Zeugnis von Henriette Herz wichtig geworden. Ihr Biograph Julius Fürst schrieb über deren literarische Aktivitäten: „Aus ihrer Kenntniß des Englischen gingen auch die beiden einzigen literarischen Leistungen hervor, welche sie hinterlassen hat, wenn nämlich die Uebersetzung zweier englischen Reisewerke ins Deutsche diesen Namen verdient. – Sie fühlte sich gedrungen, einen Beitrag zu der Aussteuer einer nahen Verwandtin zu leisten, und ihre stets zur That bereite Liebe scheute die mühsame und wenig dankbare Arbeit des Uebersetzens nicht, um die Mittel dazu zu beschaffen. Diese Werke sind: Mungo Park's Reise in das Innere von Afrika in den Jahren 1795–97; und: Weld's des Jüngeren Reise in die vereinigten Staaten von Nordamerika. – Bibliographen dürfte die Kunde interessant sein, daß Schleiermacher, welcher auch in Gemeinschaft mit Heindorf die Vermittelung bei den Verlegern übernahm, denen es unbekannt blieb, von wem die Uebersetzungen herrührten, beide durchgesehen, und an der des letztgenannten Werkes sogar bedeutenden Antheil hat, und Freunden Schleiermachers die, daß der ihnen wohlbekannte Schreibschrank, an welchem sie ihn so oft arbeitend fanden, und an welchem er den größten Theil seiner Werke schrieb, der Dank der Freundin für diesen Antheil ist.“⁹² Schleiermachers Briefe an Spener ab Ende September 1799 bis Ende Februar 1800, in denen die Isaac-Weld-Übersetzung angesprochen wird⁹³, lassen keine übersetzerische Beteiligung Schleiermachers erkennen. Deshalb kann vermutet werden, dass in Fürsts Darstellung eine Verschreibung vorliegt und dass es statt „letztenannten Werkes“ wohl „erstgenannten Werkes“ heißen muss.

Für diese Einschätzung lässt sich auch ein Zeugnis Wilhelm Diltheys anführen. Die von Fürst behauptete Gewichtung, Schleiermacher habe beide Übersetzungen (Park und Weld) organisiert und durchgesehen, zudem habe er bei der konkreten Übersetzungsarbeit des Isaac-Weld-Berichts ‚bedeutenden Anteil‘, ist von Dilthey in seinem 1870 erschienenen „Leben Schleiermachers“ berichtet worden. Dilthey führt in einer Fußnote gegen Fürst eine Briefstelle Schleiermachers an, der am 25. Juli 1800 seiner Schwester Lotte zu Mungo Park

⁹² Julius Fürst, in: Henriette Herz, *Ihr Leben und ihre Erinnerungen*, ed. Julius Fürst, Berlin 1850, S. 39; 2. Auflage 1858, S. 40.

⁹³ Vgl. KGA V/3, Nr. 700, Z. 5–7; Nr. 717, Z. 15–16; Nr. 733, Z. 5–8. 21–22; Nr. 742, Z. 1–7; Nr. 786, Z. 1–6; Nr. 801

geschrieben habe: „den ich auch größtentheils übersetzt habe“.⁹⁴ Diese Schleiermacher-Aussage ist nicht leicht zu interpretieren, schon wegen der ungesicherten und fragmentarischen Quellenlage. Diese Aussage könnte im Zusammenhang stehen mit der Aufforderung der Schwester vom 10. Juli 1800, ihr von seinen literarischen Werken etwas zukommen zu lassen.⁹⁵ Aus dem Sachverhalt, dass die Schwester am 29. Juli 1800 berichtete, dass sie Mungo Park gelesen habe⁹⁶, kann vermutet werden, dass Schleiermacher ihr schon früher das Buch ohne genauere Erläuterungen geschickt hatte und es hier explizit seinen Publikationen zuordnete. Doch sind diese wenigen erhaltenen Briefmitteilungen des Jahres 1800 sehr punktuell. Die erhaltenen Briefe von 1799 und 1800 bieten insgesamt keine Information, um über eine größere oder geringere Mitwirkung Schleiermachers ein sicheres Urteil fällen zu können.

Undeutlich ist auch der letzte Brief Schleiermachers an Spener. Mit diesem Abschiedsbrief vom 30. Mai 1802, als Schleiermacher Berlin verließ, um seine neue Predigerstelle in Stolpe (Pommern) anzutreten, gab er die geliehenen Materialien zur Siedlungsgeschichte Neu-hollands an Spener zurück; diesen Brief schloss er mit einem Angebot zu weiteren Übersetzungsprojekten: „Wenn Sie nicht – wiewohl ohne meine Schuld – soviel Unglück mit meinen Arbeiten gehabt hätten – ich meine die Concurrenz beim Weld und Barrow so würde ich Sie bitten in ähnlichen Fällen wieder bei mir anzufragen.“⁹⁷ Dass Schleiermacher mit Barrow⁹⁸ beschäftigt war, ist nur hier belegt. Dass Schleiermacher die Weld-Übersetzung zu seinen „Arbeiten“ rechnete, zeigt doch wohl, dass er seine Tätigkeit als Makler hoch bewertete.

Für die zeitgenössische Rezeption der Berliner Park-Übersetzung ist auf eine Sammelrezension hinzuweisen. Die „Allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1801“ veröffentlichte im ersten Band am 17. und 18. Februar 1801 in Nummer 54 und 55 unter dem Ordnungsbegriff

⁹⁴ Wilhelm Dilthey: *Leben Schleiermachers*, Berlin 1870, S. 522; 2. Auflage, ed. Hermann Mulert, Leipzig 1922, S. 565; 3. Auflage, ed. Martin Redeker, Bd. 1–2 in 4, Berlin 1966–1970, hier Bd. 1,1, S. 528. Dieser Schleiermacher-Brief ist nicht mehr vorhanden; deshalb bietet KGA V/4, Nr. 917, Z.1 das Dilthey-Zitat.

⁹⁵ Vgl. KGA V/4, Nr. 886, Z. 128–132

⁹⁶ Vgl. KGA V/4, Nr. 914, Z. 125

⁹⁷ KGA V/5, Nr. 1245, Z. 21–24

⁹⁸ Vgl. John Barrow: *An account of travels into the interior of Southern Africa in the years 1797 and 1798*, London 1801; [dt.] *Reisen durch die inneren Gegenden des südlichen Africa in den Jahren 1797 und 1798*, [Bd. 1], aus dem Engl. übers. v. M. C. Sprengel, Weimar 1801; Bd. 2, ed. Theophil Friedrich Ehrmann, Weimar 1805

„Erdbeschreibung“ anonym eine Rezension, die den englischen Reisebericht und die beiden deutschen Übersetzungen gemeinsam bespricht. „1) LONDON, b. Nicol: *Travels in the interior Districts of Africa performed under the direction and patronage of the African Association in the years 1795, 1796 and 1797 by Mungo Park Surgeon. With an appendix containing geographical illustrations of Africa by Major Rennell – Second edition. 1799. XXVIII. 372. u. XCII. S. 4.*

2) HAMBURG, b. Hoffmann: *Neuere Geschichte der See- und Land-Reisen. Zwölfter Band. Mungo Park's Reise in das Innere von Afrika in den Jahren 1795, 1796 und 1797 auf Veranstaltung der Afrikanischen Gesellschaft unternommen. Nebst einem Wörterbuche der Mandingo-Sprache, und einem Anhang geographischer Erläuterungen von Rennell. Aus dem Englischen. Mit einer Karte und Kupfern. 1799. 543 S. 8. Auch unter dem besondern Titel: Mungo Park's Reise u. s. f.*

3) BERLIN, b. Haude und Spener: *Reisen im Innern von Afrika, auf Veranstaltung der Afrikanischen Gesellschaft in den Jahren 1795 bis 1797 unternommen von Mungo Park, Wundarzt. Aus dem Engl. 1799. 325 S. 8.*⁹⁹

Die Rezension beginnt mit einer kritischen Würdigung des Forschungsunternehmens. „Wenn die Britten Entdeckungsreisen zur See unternehmen wollen: so werden gemeiniglich zwey Schiffe ausgerüstet. Um desto mehr ist es zu verwundern, daß die in London gestiftete Afrikanische Gesellschaft nur einzelne Personen zur Untersuchung des innern Afrika absendet. Denn zu geschweigen, daß man vollkommene Nachrichten einziehen würde, wenn die Untersuchungen unter mehrere vertheilt wären, und daß mit dem Tode eines Einzigen, der in den unwirthbaren Gegenden Afrika's so leicht zu befürchten ist, nicht alle Entdeckungen auf einmal verloren giengen: so würde die Glaubwürdigkeit der Nachrichten viel gewinnen, wenn sie durch das Zeugniß mehrerer Reisenden bestätigt wären. Von allen bisher nach Afrika auf Unkosten der gedachten Societät geschickten Reisenden hat keiner einen so großen Strich von Afrika durchwandert, und über die Geographie von Mittel-Afrika mehr Licht verbreitet als Mungo Park. Sein Auftrag war, den Lauf des Niger Flusses zu erforschen, und er scheute keine Gefahr, bis er sich durch Ansicht

⁹⁹ Allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1801, Jena / Leipzig 1801, Bd. 1, Sp. 425–430. 433–440, hier Sp. 425

überzeugt hatte, daß er gegen Osten gerichtet sey. An Muth, Unverdrossenheit und Eifer kommen \ ihm wenige gleich. Seine wissenschaftlichen Kenntnisse scheinen aber nicht über die eines Wundarztes von gewöhnlichem Schlage hinausgegangen zu seyn. Und wenn er sie auch in einem höhern Grade besessen hätte; was würde er, der den größten Theil des Weges allein, und als ein Bettler zurücklegte, und ungefähr auf der Hälfte des Weges nach dem Niger, nebst andern Habseligkeiten seines Taschen-Sextanten und Thermometers, und auf der Rückreise seines Compasses beraubt wurde, (von andern Instrumenten findet sich keine Spur bey ihm) für die Wissenschaften haben leisten können! Seine Sprachkenntnisse waren nicht weniger beschränkt. Er lernte zwar die Mandingo- und Bambarra-Sprache, vielleicht noch andere, um sich den Eingebornen verständlich zu machen. Allein außer einzelnen Wörtern und kurzen Redensarten hat er nichts davon angeführt. Der arabischen Sprache war er so unkundig, daß, ob er gleich Richardsons Grammatik bey sich führte, er doch erst unter den Mauren die Buchstaben kennen lernte. Seine Karte ist unstreitig das schätzbarste Stück der Reise. Allein es gehörte der Kopf eines Rennell dazu, sie aus den unvollkommenen Datis, die er mitgebracht hatte, zusammenzusetzen. Die vielen Abentheuer, die er bestanden hat, werden sein Buch einer gewissen Classe von Lesern unterhaltend machen; diejenigen aber, die gern prüfen, ehe sie etwas für wahr halten, werden doch bey einigen stutzen, und den Tod des D. Laidley bedauern, der, wenn er nicht auf seiner Rückkehr aus Afrika nach England gestorben wäre, als Zeuge für die Wahrhaftigkeit der Nachrichten von Hn. Park hätte auftreten können. Wenn man aber auch das Schlimmste annehmen will, daß er nicht alle die Länder und Oerter, von denen er es versichert, bereiset, noch die widrigen Schicksale, die ihm begegnet seyn sollen, erlebt hat: so wird doch der stärkste Zweifler zugeben, daß er weit und breit in den Ländern zwischen dem 12° und 15° N. B. herumgeirrt, sehr angebaute, reichlich bewässerte und bevölkerte Gegenden gesehen, viele Mißhandlungen unter den Mauren, und viele Gutthätigkeit unter den Negern erfahren habe. Durch sein Beyspiel aufgemuntert werden andere ins künftige in seine Fußstapfen treten, und die durch ihn erhaltene Länderkunde berichtigen und erweitern. Von seiner Privatgeschichte wird alsdann nicht mehr die Rede seyn.“¹⁰⁰

¹⁰⁰ Allgemeine Literatur-Zeitung vom Jahre 1801, Bd. 1, Sp. 425–426

Die Rezension schildert ausführlich Parks Reise in ihrem Ablauf und ihren gewonnenen Ergebnissen; dabei wird mehrfach auf die bisherige wissenschaftliche Kenntnislage Bezug genommen. Eine gewisse Skepsis gegenüber der Zuverlässigkeit des Reiseberichts blitzt schon im Zuge der Einzeldarstellung auf¹⁰¹ und wird dann abschließend in dem Vorbehalt thematisiert, wie denn Parks Aufzeichnungen über seine Reise erstellt und überliefert worden seien¹⁰². Der Rezensent schränkt seinen grundsätzlichen Vorbehalt allerdings insofern ein, als er den beigefügten geographischen Erläuterungen Rennells und seinen beiden Karten höchstes Lob zollt und deshalb seine Zuverlässigkeitszweifel auf Parks Schilderungen der Reiseabläufe begrenzt.¹⁰³

¹⁰¹ Vgl. z. B.: „Ueber die Bewegursachen dieses Verfahrens werden keine befriedigende Aufschlüsse gegeben.“ (S. 430); „Hr. P. ist auch bey dem sehr unwahrscheinlichen Theil seiner Geschichte unserer Meynung nach zu kurz.“ (S. 430)

¹⁰² Vgl.: „Eine wichtige Frage, die Rec. aus den vorliegenden Datis in der Reisebeschreibung nicht hinlänglich beantworten kann, ist, wie Hr. P., der mehrmalen ausgeplündert ward, sein Reise-Journal hat erhalten können. Ehe er nach Ludamar reiste, gab er zu Jarra seine Papiere an seinen Dollmetscher Johnson ab, behielt aber davon eine Abschrift. Dieser, ehe er nach Ludamar geschleppt wurde, hatte sie bey einer der Frauen des Slatée, an den sein Herr empfohlen war, in Sicherheit gebracht. Als sich Hr. P. von Johnson trennte, bat er ihn, die Papiere, die er ihm anvertraut hatte, wohl in Acht zu nehmen, und seinen Freunden am Gambia einzuhändigen. Waren dieß \ die nämlichen, welche er vor seiner Abreise von Jarra an ihn abgeliefert hatte? Waren seit seinem langen Aufenthalt in Ludamar keine neue hinzugekommen? Und wenn dieses geschehen war, warum wird es nicht ausdrücklich gesagt? Das Journal war unter dem Deckel seines Huts befestiget, und die Fulas raubten diesen nicht, aus Furcht vor jenem. Unstreitig waren nur die vornehmsten Begebenheiten, wie sie sich an jedem Tage zutrugen, in der gedrängtesten Kürze auf den Papieren aufgezeichnet. Er mußte aber doch die Schreibmaterialien dazu bey sich führen. War dieses aber der Fall: so sieht man nicht ein, warum er, als er nach dem 16ten Abschnitt ein Safi zubereitete, erst die Feder und Dinte zurecht machte. Während seines sieben monatlichen Aufenthalts in Kamalia hatte er Muße, sein Journal abzuschreiben und in Ordnung zu bringen. Die Anzeige hätte man vermuthen sollen. Hr. P. sagt aber nur, daß er sich hier seinen Betrachtungen überlassen, und die schon vorher gemachten Beobachtungen vermehret und erweitert habe. In Pisanía konnte er das nicht nachholen, was er in Kamalia versäumt zu haben scheint. Denn daselbst hielt er sich, nach zurückgelegter Reise in dem Innern von Afrika, nur fünf Tage auf. Jedoch was andere Reisende niederschreiben müssen, das hat vielleicht Hr. P. in seinem Gedächtniß aufbewahren können. Eine beynahe unglaubliche Probe von der Stärke desselben findet sich in Rennell's Erläuterungen (S. 474. Ueb.)“ (ALZ 1801, Bd. 1, Sp. 435–436)

¹⁰³ Vgl.: „Hr. Rennell hat Hn. P's Tagebuch, das zum Theil, vielleicht größtentheils von Hn. Edwards in die jetzige Form gebracht worden, vortreffliche geographische Erläuterungen angehängt. Die Ehre, die er Hn. P. Tagebuch und andern handschriftlichen Bemerkungen erwies, sie bey der Anfertigung zweyer Karten, auf deren einer ein Theil von Nordafrika zwischen dem 19° und 10° N. B. mit der von Hn. P. hin- und rückwärts genommenen Reiseroute, auf der andern ganz Nordafrika bis an den 5° S. B. abgebildet ist, zum Grunde zu legen, giebt ihnen das rühmlichste

Nach dem englischen Reisebericht werden die beiden deutschen Übersetzungen vorgestellt, zunächst die Hamburger Ausgabe, deren anonymen Übersetzer identifiziert wird. „Die in Hamburg herausgekommene Uebersetzung ist, wie wir aus der Note S. 303. sehen, von dem Verfasser des Freystaats von Nordamerika d. i. dem Hn. von Bülow. Selten haben wir Unrichtigkeiten bemerkt. Dem, der nicht das Original besitzt, sondern sich mit der Uebersetzung behelfen muß, wird es lieb seyn, wenn hier einige Verbesserungen angezeigt werden“¹⁰⁴. Die Rezension korrigiert 16 Stellen. Im letzten Hinweis wird als Fehlergrund die drängende Eile genannt, mit der der Übersetzer „arbeiten mußte, um nicht zu spät nach einer andern Uebersetzung zu erscheinen“¹⁰⁵. Die Rezension bemängelt das Beibehalten der englischen Namensfassungen und vermisst einen Bestandteil der Originalausgabe. „Da der Uebersetzer uns das Original ganz geben wollte, welches allerdings zu loben ist: so hätte er das vorangeschickte Verzeichniß der fremden Wörter mit Erklärungen, nicht übergehen sol-

Zeugniß der Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit, beschränkt die Zweifel des Rec. nur auf den historischen Theil, und läßt den geographischen unangefochten. Hr. R. hat aber nicht bloß die von Hn. P. observirten Breiten, die schon bey Jarra auf seiner Hinreise aufhörten, sondern auch seine und anderer Reisenden Bestimmung der Entfernungen, die von Hn. P. bemerkte Richtung der Magnetnadel, nebst einer Menge anderer Nachrichten dabei zu Hülfe genommen. Von allen giebt er genaue Nachricht, die für den Kenner interessant, für den aber, der bloß Unterhaltung sucht, nicht geschrieben ist. Silla oder das Ziel der Reisen Hn. P. liegt 16° östlich von Cap Verde, und in derselben Parallele. Die Distanz beträgt ungefähr 941 geographische Meilen (d. i. deren 60 auf einen Aequator-Grad gehen) oder 1090 britische oder 218 deutsche Meilen. Obgleich Hr. P. noch 200 britische Meilen von Tombuctu entfernt blieb: so sind doch in seinem Journale Angaben, nach welchen | in Verbindung mit andern ihr die Breite von 16° 30' und östliche Länge von Greenwich 1° 33' gegeben wird. Vorher hatte Hr. R. ihre Breite zwischen 19 und 20° gesetzt. Aus den Karten und Nachrichten, die er bey der Zeichnung der größern Karte gebrauchte, ergab sich, daß die Küste von Guinea sich einige Grade mehr von Osten nach Westen ausdehnt, und daß die Breite von Südafrika gegen den Aequator geringer ist, als d'Anville angenommen hat. Ueber den fernern Lauf und das Ende des Nigers werden Muthmaßungen gewagt, deren Bestätigung zukünftigen Entdeckungen überlassen bleibt. Wenn in den sechs ersten Kapiteln die von Hn. R. angestellten geographischen Untersuchungen wegen der unvermeidlichen Trockenheit der Materie manchen Leser zurück scheuchen sollten: so werden sie doch das letzte mit dem innigsten Vergnügen lesen, worin Nordafrika nach seinen drey Theilen, der Küste am Mittelmeere, der großen Wüste, und dem Striche von Cap Verde in Westen und dem rothen Meere in Osten bis Südafrika sowohl in physischer als politischer Rücksicht beschrieben, und der Charakter ihrer Bewohner geschildert wird. Möchte doch dieser Gelehrte uns mit einer vollständigen Geographie von Afrika beschenken!“ (ALZ 1801, Bd. 1, Sp. 436–437)

¹⁰⁴ ALZ 1801, Bd. 1, Sp. 437

¹⁰⁵ ALZ 1801, Bd. 1, Sp. 438

len. Wir haben ein solches schon lange zum bessern Verständniß der afrikanischen Reisen gewünscht. Es müßte aber von einem Manne abgefaßt werden, welcher der portugiesischen und arabischen Sprache so mächtig wäre, daß er auch die im Schreiben verstellten Namen in diesen Sprachen wieder auffinden könnte.“¹⁰⁶ Auch das Kartenwerk sei unvollständig. Besonders kritisiert der Rezensent die mangelnde Sachorientiertheit der beigelegten Anmerkungen. „Der Uebersetzer hat auch seine Uebersetzung mit Anmerkungen vermehrt; doch dienen diese nicht zur Erläuterung der im Text vorkommenden Materien, sondern sind Ergießungen seines Unwillens bald über die Deutschen bald über die Engländer. Sie sind, was sie am wenigsten seyn sollten, politisch.“¹⁰⁷

Die Sammelrezension schließt mit einigen Bemerkungen und Hinweisen zur Berliner Park-Übersetzung, ohne dass der reduzierte Umfang erwähnt und die Identität des anonymen Übersetzers gelüftet wird. „Die andere in Berlin herausgekommene Uebersetzung hat noch weniger Fehler, als die erste, und ist geschmeidiger und fließender. Sie ist das Werk eines im Uebersetzen schon geübten Mannes. Hier sind Proben, daß wir die Uebersetzung mit dem Original verglichen haben.“ Es folgen fünf Korrekturhinweise.¹⁰⁸ Bei den deutschen Na-

¹⁰⁶ ALZ 1801, Bd. 1, Sp. 438

¹⁰⁷ ALZ 1801, Bd. 1, Sp. 438. Die Rezension bietet folgende Belege: „Park freuete sich höchlich (delighted), mitten in Afrika bey den Negern ein Exemplar von der Kirchenagende der bischöflichen Kirche zu finden. Der Uebersetzer läßt ihn in Entzücken gerathen, und macht ihm in der Anmerkung den Vorwurf, daß er der herrschenden Kirche habe hofiren wollen. Denn, setzt er hinzu, was hat der Schotte Park, wahrscheinlich ein Presbyterianer, mit dem book of common prayer zu thun? — S. 303. Bey der englischen Colonie in Sierlra Leone soll nichts philosophisches seyn, als die Bücher, die darüber geschrieben sind. — Von der absprechenden und unhöflichen Manier des Uebersetzers mag dieß zur Probe dienen, daß er denen, die den Satz läugnen, daß die Laster nicht sollten die Regierung veranlaßt haben, gerade zu allen Verstand abspricht. — Vom kategorischen Imperativ hätten wir hier nichts erwartet, so wenig als von Kotzebues Menschenhaß und Reue und dem transcendentalen Ich. Man sehe aber S. 286. 296. — Das Urtheil über Parks Reise, daß die Schnelligkeit, womit er reisete, Ursache war, daß die Länder- und Völkerkunde nicht viel dadurch gewonnen hat, scheint sehr richtig zu seyn. Doch ist sie nicht als die einzige Ursache anzusehen. Schwerlich würde der Mann bey einem längern Aufenthalt viel geleistet haben. In Pisanja und Kamalia verweilte er sehr lange, und hatte Muße und Gelegenheit, Beobachtungen zu machen. Wie sind sie aber beschaffen? — S. 396. wird bey dem Namen Jallonkos bemerkt, daß es fast wie Hallunken klinge, eine Benennung, die die Nation sehr wohl verdient. Gewiß sehr gelehrt.“ (Sp. 438–439)

¹⁰⁸ Vgl.: „S. 9. Z. 18. Kaffeekorn ist nicht Zea mays, sondern Sorgsamen holcus. Im Original werden noch mehr Gewächse angeführt, die der Uebersetzer ausgelassen hat. — S. 21. Z. 26. von den königlichen afrikanischen Gesellschafts-

mensfassungen wird die mangelnde Konsequenz kritisiert.¹⁰⁹ Die Rezension schließt mit dem Hinweis, der Anmerkungen seien „äußerst wenige“ und der Feststellung: „Die Ansichten und Pflanzen sind nachgestochen.“¹¹⁰

Etablissements l. von den Etablissements der königlichen afrikanischen Gesellschaft. — S. 22. Z. 18. indianischer Waaren, als Glaskorallen, Bernstein u. f. Sind denn Glaskorallen, Bernstein indianische Waaren? Für als l. nebst. S. 37. fiel uns der See in der Wüste auf. Es ist aber nur von einer Tränke, pool die Rede. Die sprüchwörtliche Redensart make me sup upon the camelion's dish. S. 250. Das Original scheint der Uebersetzer nicht recht verstanden zu haben, wies mich auf des Camelions Gericht an. Aerger macht es Hr. v. Bülow: fand für gut, mich von einem Gericht Kamelion speisen zu lassen. Des Chamäleon's Nahrung war nach der alten Meynung die Luft, und jemand diese Nahrung zum Abendessen vorsetzen, heißt, ihm nichts zu essen geben. — Der Berliner Uebersetzer hat das afrikanische Wort baloon Baluhn beybehalten, Hr. v. B. hat es bisweilen Hütte gegeben. Im Original ist es in dem Verzeichniß der afrikanischen Wörter, das aber auch in der Berliner Uebersetzung weggelassen ist, ein Zimmer, worin die Fremden gemeiniglich beherberget werden, erklärt.“ (Sp. 439–440)

¹⁰⁹ Vgl.: „Die geographischen Namen werden nicht nach der englischen Rechtschreibung, sondern nach der deutschen Aussprache geschrieben, z. B. nicht Benowm sondern Benaum, nicht Fooladoo sondern Fuladu u. f. Für J wird fast allenthalben Dsch gesetzt, als Dscharra, für Jarra, Dschenneh für Jenne, Dschohg für Joag; allein in Joliba, Jallonkadu u. f. wird J nicht geändert. Wo aber ein G vorkommt, wird dieses beybehalten, als in Geosorra, Gedinguma u. f. Die mit den orientalischen Sprachen bekannt sind, werden diese Rechtschreibung schwerlich billigen. Sie werden auch Maana, Tisheet, Gallam, Yany, Vintain, die ihnen aus englischen und französischen Büchern, und den Deutschen, die ihnen folgten, bekannt sind, in Mahna, Tischiht, Gallem, Jany, Wintain, nicht gleich wieder erkennen. Noch weniger wird ihnen das unarabische mahomeda-nisch gefallen.“ (Sp. 440)

¹¹⁰ ALZ 1801, Bd. 1, Sp. 440

II. Editorischer Bericht

Der vorliegende Band teilt ausschließlich Drucktexte mit. Deren Edition erfolgt nach den für alle Bände der IV. Abteilung geltenden Grundsätzen der Textgestaltung und der Druckgestaltung.¹¹¹ Der editorische Bericht informiert über die spezifischen Verfahrensweisen angesichts der Beschaffenheit der Quellentexte und gibt dazu die Gliederungskennung der allgemeinen Grundsätze an.

Der Reisebericht von Mungo Park ist ein editorischer Sonderfall. Die Autorschaft und Redaktion der Übersetzung lässt sich wegen der Quellenlage nicht eindeutig klären.¹¹² Die Edition verfährt deshalb restriktiv: Synoptisch mit der englischen Vorlage wird nur der von Schleiermacher nachweislich selbst übersetzte Teil wiedergegeben¹¹³, alle anderen Partien nur in deutscher Textfassung.

1. Textgestaltung

A.a. Bei dem in mehreren Auflagen vorliegenden Reisebericht von Mungo Park basiert die Edition auf der Erstausgabe.

A.b. Wortlaut, Schreibweise und Zeichensetzung des zu edierenden Textzeugen werden grundsätzlich beibehalten. Weicht eine im Drucktext vorliegende historische Wortschreibung markant von der modernen Schreibweise ab, so wird im deutschen Text beim ersten Vorkommen auf das Wörterbuch von Johann Christoph Adelung „Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der Hochdeutschen Mundart“ (Leipzig 1774–1786) verwiesen; ein solcher Hinweis unterbleibt, wenn historisch übliche Schreibungen häufiger vorkommen. Im synoptisch gebotenen englischen Text, der den Stellenwert einer Sachanmerkung hat, wird die historische Wortschreibung im „The Oxford English dictionary“ (2. Auflage, Bd. 1–20, Oxford 1989) kontrolliert, aber nicht nachgewiesen. Schwankungen in der Schreibweise (beispielsweise ‚Christian‘ und ‚christian‘ in den Predigtbänden) und historisch abweichende Schreibungen bzw. Wortformen sind sprachlich nicht normiert worden. Winzige Abweichungen zwischen vorliegenden Textexemplaren derselben Druckauflage, die

¹¹¹ Vgl. Einleitung der Herausgeber, KGA IV/1, S. VIII–XIV

¹¹² Vgl. oben S. XXXIX–XLIV

¹¹³ Vgl. unten S. 972–1077

durch Korrektur Eingriffe während des Bleisatzdrucks entstanden sind, werden nicht dokumentiert.

Im deutschen und englischen Fawcett-Text und im englischen Park-Text sind bei mehrzeiligen Zitaten die Anführungszeichen an jedem Zeilenanfang wiederholt; diese sind hier ohne Nachweis getilgt.

Schleiermacher schreibt Wörter häufig wechselnd mit und ohne Konsonantenverdoppelung: „Stufe“ und „Stuffe“, „Hoffnung“ und „Hofnung“; auch andere Schreibweisen wie „fodern“ und „fordern“, „mannigfaltig“ und „mannichfaltig“ variieren. Wenn solche Unregelmäßigkeiten mehr als einmal vorkommen, wird diese wechselnde Schreibpraxis nicht normiert, sondern belassen. Auch der wechselnde Gebrauch von ss und ß (Beispiel: Füße und Füße) bleibt unverändert erhalten.

In den Fußnoten der beiden deutschen Fawcett-Bände wird bei den Bibelstellennachweisen aus dem Hiob-Buch die Quellenangabe „Hiob“ sowohl ohne als auch mit Punkt geschrieben; hier wird ohne Einzelnachweis immer der Punkt stillschweigend getilgt.

Relativ- und Infinitivsätze werden häufig am Anfang gegen den vorangehenden Satzteil nicht durch Satzzeichen abgegrenzt, wohl aber fast immer am Ende durch Satzzeichen geschlossen; in diese Praxis wird nicht eingegriffen. Steht aber ein Komma am Nebensatzanfang, so wird ein am Nebensatzende fehlendes Komma mit Nachweis ergänzt.

Die im englischen Park-Text gehäuft vorkommenden Kommata und Semikola werden nur da korrigiert, wo der Satz Sinn einer Klärung bedarf. Im deutschen Park-Text ist an wenigen Stellen hinter einer Jahreszahl im laufenden Text ein Punkt gesetzt; dessen Tilgung wird am Ort nachgewiesen.

Im Text befindliche Druckstege werden ohne Einzelnachweis stillschweigend getilgt. Ebenfalls werden Seitenkustode generell nicht berücksichtigt, außer sie werden für eine textkritische Operation bei einem am Seitenwechsel vorliegenden Druckfehler herangezogen.

In den beiden deutschen Fawcett-Bänden stehen die Fußnotenzeichen im Text hinter dem letzten Wort vor dem Zitatzeichen, in der vorliegenden Edition hinter dem Zitatzeichen.

A.c. Die den englischen und deutschen Originaldrucken beigegebenen Druckfehlerlisten sind im edierten Text berücksichtigt und diese Berichtigungen des Originaldrucks am jeweiligen Ort im textkriti-

schen Apparat notiert. Das Verzeichnis „Errata“ in Fawcetts Sermons 1 auf der unpaginierten Seite 426 umfasst elf Korrekturen, in Sermons 2 auf Seite 442 sieben Korrekturen; ein Verzeichnis „Verbesserungen“ findet sich nur in Predigten 2 auf der unpaginierten Seite 361 mit fünf Berichtigungen. Die englische Erstausgabe des Park-Berichts hat ein Errata-Verzeichnis auf S. XX mit neun Korrekturen; hier wird auch um Nachsicht der Leser dafür gebeten, dass manche Namen für denselben Ort nebeneinander in zwei Varianten vorkommen. Der Berliner Übersetzung von Mungo Parks Reiseberichts ist auf der unpaginierten Seite 326 ein Verzeichnis „Druckfehler“ mit 17 Korrekturen (davon eine ausweitend formuliert „und öfters“) angehängt.

Die sechs Kupferstiche, die in Parks Reisebericht jeweils einer bestimmten Seite zugewiesen sind, hat die Edition möglichst genau am vorgesehenen Ort im fortlaufenden Text abgebildet.¹¹⁴

C. Der Sachapparat zu Schleiermachers Fawcett-Übersetzung ist stark geprägt durch den Sachverhalt, dass Fawcett in den übersetzten 24 Sermons 228 Textstellen im ersten Band und 247 im zweiten Band durch Anführungszeichen markiert, aber keine dieser Stellen mit einem Nachweis versehen hat. Diese Sachlage hat Schleiermacher durch das Zufügen von Fußnoten und andere Maßnahmen aufzunehmen gesucht. Um Schleiermachers Umgang mit diesen Textstellen möglichst genau und umfassend zu erschließen, gelten für die Edition folgende Regeln, wobei komplexe Sachlagen im Sachapparat genauer geschildert werden.

1. Schleiermacher bietet Fawcetts Textmarkierung und gibt in einer Fußnote den Quellennachweis (es sind immer Bibelstellen); hier erfolgt keine Anmerkung im Sachapparat, denn die Bibelstellennachweise werden nur auf Fehler geprüft, nicht aber kommentiert und auch nicht in wortgetreue oder wortveränderte Zitate klassifiziert. Wohl aber verzeichnet der textkritische Apparat bei Bedarf eine Korrektur der Quellenangabe.
2. Schleiermacher bietet in einer Fußnote einen Quellennachweis, ohne dass der deutsche Text durch Anführungszeichen markiert ist; hier wird im Sachapparat die Formel „Der von

¹¹⁴ Vgl. oben S. XXXVIII und unten S. 858. 925. 942. 1083. 1138. 1147

- Schleiermacher mit einem Nachweis versehene Text ist von Fawcett als Zitat markiert.“ verwendet.*
3. *Schleiermacher bietet Fawcetts Textmarkierung und gibt keinen Nachweis; hier erfolgt bei biblischen und anderen literarischen Zitaten im Sachapparat eine Mitteilung zur Quelle.*
 - 3.1 *Bei wortgetreuen Bibelzitaten wird die Bibelstelle mitgeteilt und die Formel „... (nach der englischen Textfassung)“ hinzugefügt; maßgeblich ist Fawcetts Text, mit hin der Text der King-James-Bible¹¹⁵.*
 - 3.2 *Bei wortveränderten Zitaten aus der Bibel wird im Sachapparat der Nachweis mit der Formel „Vgl. ...“ mitgeteilt.*
 - 3.3 *Bei wortgetreuen Zitaten aus anderen literarischen Quellen wird im Sachapparat der Nachweis mit der Formel „Fawcetts wortgetreues Zitat stammt aus ...“ mitgeteilt.*
 - 3.4 *Bei wortveränderten Zitaten aus anderen literarischen Quellen wird im Sachapparat der Nachweis mit der Formel „Vgl. ...“ mitgeteilt.*
 4. *Schleiermacher bietet Fawcetts Textmarkierung und gibt keinen Nachweis; hier erfolgt bei rhetorisch-fiktiven Zitaten keine Mitteilung im Sachapparat.*
 5. *Schleiermacher unterlässt die Textmarkierung und bietet auch keinen Nachweis; hier erfolgt im Sachapparat der Querverweis auf Fawcett und die Aufklärung der Sachlage.*
 - 5.1 *Bei wortgetreuen Zitaten aus der Bibel und anderen literarischen Quellen wird der Nachweis mit der Formel „Das von Fawcett markierte wortgetreue Zitat stammt aus ...“ mitgeteilt.*
 - 5.2 *Bei wortveränderten Zitaten aus der Bibel und anderen literarischen Quellen wird der Nachweis mit der Formel „Zu dem von Fawcett markierten Zitat vgl. ...“ mitgeteilt.*
 - 5.3 *Bei rhetorischen Zitaten wird die Sachlage mit der Formel „Das von Fawcett markierte Zitat ist rhetorisch-fiktiv.“ mitgeteilt.*

¹¹⁵ Vgl. Biblia, engl.] *The Holy Bible, containing the Old and New Testaments: newly translated out of the original tongues; and with the former translations diligently compared and revised*, London 1611

6. *Schleiermacher lässt einen Teil des Fawcett-Textes aus; hier wird mit der Formel „Schleiermacher lässt hinter ... aus.“ die Sachlage genauer geschildert.*
7. *Schleiermacher fügt eine Textmarkierung hinzu; die Sachlage wird mit der Formel „Die Zitatmarkierung findet sich nur in der Übersetzung.“ geschildert.*
8. *Die markierten und unmarkierten wortgetreuen oder leicht variierten Wiederholungen des leitenden Bibelstellentextes in der jeweiligen Predigt werden nicht nachgewiesen. Nur wenn der Bibelstellentext in ein größeres Bibelzitat eingefügt ist, wird letzteres eigens erfasst.*

Die Edition gibt über Schleiermacher hinausgehend zusätzlich Nachweise zu 195 Bibelziten Fawcetts und zu 54 Zitaten Fawcetts aus der Literatur sowie Hinweise auf 58 rhetorisch-fiktive Einlassungen Fawcetts. Dessen Predigten enthalten sowohl wörtliche als auch wortähnliche Zitate aus der King-James-Bible, die oft nur Satzteile wiedergeben. Mit Texten aus der Literatur und englischen Übersetzungen aus der klassischen Antike verfährt Fawcett ähnlich, indem er sowohl komplette Gedichtstrophen, einzelne Textzeilen oder Satzteile entweder wörtlich oder wortähnlich zitiert. Fawcetts Zitate bieten die Breite der englischen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts in Lyrik, Drama und Prosa. Seine rhetorisch-fiktiven Aussagen reichen von ganzen Absätzen, in die wiederum biblische Zitate eingestreut sein können, bis zu einzelnen Wörtern. Insgesamt hat Schleiermacher sieben biblische, sieben literarische und 13 rhetorisch-fiktive Texte getilgt. Wovon seine jeweilige Entscheidung zur Auslassung geleitet worden ist, ist nicht eindeutig zu ermitteln.

Schleiermacher ist bei seiner Übersetzung von Fawcetts Bibelziten zumeist dem Text der King-James-Bible, manchmal auch dem Text der Luther-Bibel¹¹⁶ gefolgt. Weichen in der Zählung der Bibelstellen diese beiden Textausgaben voneinander ab, so wird zunächst die Luther-Zählung und dann zusätzlich die abweichende King-James-Bible-Zählung geboten.

¹¹⁶ Vgl. Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments, Nach der Übersetzung und mit den Vorreden und Randglossen D. Martin Luthers, mit Neuen Vorreden, Summarien, weitläuffigen Parallelen, Anmerckungen und geistlichen Anwendungen, auch Gebeten auf jedes Capitel: Wobey zugleich Nöthige Register und eine Harmonie des Neuen Testaments beygefüget sind, edd. Christoph Matthäus Pfaff / Johann Christian Klemm, Tübingen 1729 [SB 206]

Die von Fawcett benutzten Druckausgaben für die nichtbiblischen Literaturzitate lassen sich zumeist nicht genau ermitteln. Für die englischsprachigen Werke wird jeweils die Erstausgabe herangezogen; für die Literaturtitel aus anderen Sprachen wird, sofern keine für Fawcett verfügbare englische Übersetzung benannt werden kann, die Ausgabe aus Schleiermachers Bibliothek angegeben, die Fawcett benutzt haben könnte. Auf die Angabe moderner Ausgaben wird in der Regel verzichtet.

Angaben zu geographischen Namen folgen der heutigen Amtssprache des jeweiligen Staats und ziehen die Angaben des Virtual International Authority File (VIAF) bzw. der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) heran. Die Lage geographischer Orte stützt sich auf den Getty Thesaurus of Geographic Names (TGN).

2. Druckgestaltung

A.a. Der deutsche Übersetzungstext samt seiner vorhandenen Fußnoten wird mit textkritischem Apparat und erläuterndem Sachapparat editorisch erschlossen. Der englische Text der Übersetzungsvorlage wird synoptisch in der Anordnung des deutschen Textes geboten.

In der synoptischen Darbietung werden für die englische und für die deutsche Seite im Kolumnentitel jeweils nach der Abkürzung „Pred.“ bzw. „Serm.“ die Predigtnummer und dann die (gelegentlich gekürzte oder veränderte) Themaformulierung mitgeteilt.

Die im deutschen und englischen Drucktext vorhandenen satztechnisch bedingten Leerzeilen sind in der Edition vereinheitlichend getilgt worden. Auf den synoptisch gebotenen englischen Seiten ist die Größe der Leerräume dadurch bestimmt, dass für das lesende Auge parallele Anfänge der jeweiligen Absätze geschaffen werden.

Die im englischen Drucktext vorhandenen Spatien vor Satzzeichen und Sonderzeichen werden nicht wiedergegeben. Wörter in Kapitälchen und solche in Großbuchstaben mit Spatien werden belassen.

Englische Namen werden in englischer Sprachform wiedergegeben; gehört dem Namen eine römische Ordinalzahl zu, so ist diese ohne finalen Punkt geschrieben.

A.b. In den beiden englischen Fawcett-Bänden befinden sich bei den Predigtanfängen die Seitenzahlen in runden Klammern mittig über

den Predigtüberschriften; die Klammern werden hier getilgt, diese Seitenzahlen der Predigtanfänge wie die anderen Seitenzahlen behandelt.

B.a. Bei Mungo Park, *Reisen*, ist der laufende Text in Frakturschrift gedruckt. Hervorhebungen erfolgen überwiegend durch Sperrungen, vereinzelt durch Kursivschrift; sie sind einheitlich durch Sperrungen markiert. Insbesondere botanische wissenschaftliche Ausdrücke sind in Antiqua-Schrift gedruckt. Fraktur und Antiqua werden einheitlich wiedergegeben.

B.d. Hervorhebungen werden im englischen Fawcett-Text durch Kursivierung, in der deutschen Übersetzung durch Großschrift vorgenommen. In der synoptischen Editionsarbeit wird in den englischen und deutschen Texten die Hervorhebung einheitlich durch Sperrung markiert.

3. Einleitung und Verzeichnisse

A. Die in der Einleitung mitgeteilten Zitate werden als Lesetext geboten. Ohne Nachweis am Ort sind stillschweigend die offensichtlichen Druckfehler korrigiert und die Errata-Verzeichnisse berücksichtigt. Bei längeren Zitaten wird wohl der Seitenwechsel durch senkrechten Strich angezeigt, nicht aber die jeweils neue Seitenzahl angegeben.

Die digitale Erfassung und Bearbeitung der hier edierten deutschen und englischen Drucktexte von Fawcett begann in der Kieler Schleiermacher-Forschungsstelle im Jahr 2011 und dauerte mit größeren Pausen bis ins Jahr 2019. Rolf Langfeldt, der Leiter der Fachbibliothek der Theologischen Fakultät Kiel bis zum Beginn seines Ruhestandes Ende Juni 2019, gelang wie immer die Beschaffung der erforderlichen Druckausgaben. Martina Rutz und Christian Müller führten die technischen Arbeiten zur digitalen Texterfassung durch; dafür sei ihnen herzlich gedankt. Die Texterkennungsdateien (OCR-Erfassung) des

gedruckten deutschen und englischen Reiseberichts Mungo Parks ließ dankenswerterweise der Verlag De Gruyter erstellen. Besondere Literaturwünsche erfüllten uns die Universitätsbibliothek Basel, die Bibliothèque nationale de France in Paris und die Universitätsbibliothek Potsdam; dafür möchten wir danken.

Wie schon der Blair-Übersetzungsband KGA IV/1 ist auch der vorliegende Band das Ergebnis einer intensiven Kooperation. In brieflichem und persönlichem Dialog nahmen die beiden Unterzeichnenden die erforderlichen Forschungen zu Bandeinleitung und Sacherläuterungen sowie die Entscheidungen zu Textkonstitution und Texterschließung vor.

*Naumburg (Saale)
und Edinburgh
im Januar 2020*

*Günter Albert Meckenstock
in Verbindung mit
Anette Ingeborg Hagan*

